



## **III. Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“**

<b>1. Grundlagen von Gruppenstunden zu Kinder- und Jugendarmut</b>	<b>1</b>
1.1 Ziele	1
1.2 Grundsätze zum Umgang mit dem Thema	1
<b>2. Anregungen für Kindergruppen</b>	<b>3</b>
2.1 Herausfinden um was es geht: Eine Puzzle-Rallye	3
2.2 Ist das Armut? Ein Gegensatz -Puzzle	5
2.3 Was braucht man zum glücklich sein?	7
2.4 Gruppenstunde II Harry Potter – das Fallbeispiel für Kinder	8
2.5 Sparmenü für Kinder	9
<b>3. Anregungen für Jugendgruppen</b>	<b>10</b>
3.1 Armut - was bedeutet das?	10
3.2 Das ist Armut! Beispiele von armen Kindern und Jugendlichen	12
3.3 Es haben doch alle die gleichen Chancen, oder?	21
3.4 ...und plötzlich bist du jemand der du gar nicht sein willst.	23
3.5 Kreis-Spiel	25
3.6 Vorurteile in der Gruppe	27
<b>4. ARMUT: SCHAU NICHT WEG! - Das Spiel zur Kampagne -</b>	<b>30</b>
4.1 Ziel des Spieles	30
4.2 So wird gespielt	30
4.3 Die Aufteilung des Spielbrettes	31
4.4 Bastelanleitung zum Spiel	33
4.5 Version für Kinder bis 12 Jahren	34
4.6 Version für Jugendliche ab 12 Jahren	47
4.7 Kopievorlagen für Rückenschilder und Spielbrett	58



## 1. Grundlagen von Gruppenstunden zu Kinder- und Jugendarmut

Anmerkungen

### 1.1 Ziele

In diesen Gruppenstunden geht es darum, zu vermitteln,

- was Kinder- und Jugendarmut in Deutschland ist,
- was Armut für Kinder und Jugendliche bedeutet.

Bevor du Gruppenstunden zu diesen Themen durchführst, sind ein paar Gedanken wichtig:

### 1.2 Grundsätze zum Umgang mit dem Thema

#### Hintergrundwissen

Grundlage sind bei diesen Einheiten immer wieder die verschiedenen Dimensionen von Armut, die klar machen, dass Armut nicht nur mit Geld zu tun hat. Damit du auf Fragen antworten kannst, solltest du, bevor du diese Gruppenstunden durchführst, das Basiswissen in dieser Arbeitshilfe gelesen haben.

#### Übungen passend zur Gruppe

Das Thema Armut betrifft viele Kinder und Jugendliche persönlich. Daher ist es wichtig, dass du dir vorher genau überlegst, wie die Übungen auf Betroffene wirken könnten. Besonders wichtig sind diese Vorüberlegungen, wenn es große Unterschiede in deiner Gruppe in Bezug auf Reichtum und Armut gibt.

Am besten ist es, vor dem Einstieg in das Thema „Armut“ zunächst einige Einheiten zum Thema Geld und Konsum zu machen. Dann siehst du, wie deine Gruppe mit diesen Themen umgeht und kannst entsprechend deine Gruppenstunden planen. Sehr hilfreich ist es außerdem, mit anderen Gruppenleiter/innen Ideen und Erfahrungen auszutauschen.

Wenn du dir bei der Planung mit einer Methode oder Übung der Arbeitshilfe unsicher bist oder ein komisches Gefühl hast: Suche lieber eine Alternative, mit der du dich wohler fühlst.

#### Sensibler Umgang mit armen Kindern und Jugendlichen

Arme Kinder sind sich sehr wohl bewusst, dass sie weniger Geld zur Verfügung haben als andere. Sie würden sich selber aber meist nicht als arm bezeichnen. Manche Kinder und Jugendliche können offen mit guten Freunden oder Freundinnen über ihre Situation sprechen, andere verheimlichen ihre Situation und reden nur innerhalb der Familie darüber oder überhaupt nicht. Dies sollten alle Gruppenleitungen akzeptieren.



### Anmerkungen

Wichtig ist es für dich als Gruppleitung eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Kinder und Jugendlichen wohl fühlen und jede/r an allen Aktionen teilnehmen kann. Es geht in den Gruppenstunden daher um folgende Botschaften:

- Armut hat nichts mit Versagen zu tun.
- Armut betrifft sehr viele Kinder und Jugendliche - und das wollen wir öffentlich machen. Dazu müssen wir aber erst einmal selbst verstehen, was Armut bedeutet und wie es sich auswirkt.

### Persönliche Gespräche über Armut

Es kann passieren, dass Gruppenmitglieder dich fragen „Bin ich eigentlich arm?“ oder mit dir über ihre Armut sprechen wollen. Wichtig ist dabei, sich Zeit zu nehmen, ihnen aktiv zuzuhören, ihre Fragen oder Sorgen ernst zu nehmen, sie nicht herunter zu spielen und sie erzählen zu lassen, was ihnen wichtig ist.

Gehe mit allem, was dir ein Gruppenmitglied erzählt, vertraulich um. Wenn du noch jemand anderen um Rat fragen willst, dann versichere dich vorher, ob dein Gruppenmitglied damit einverstanden ist.

Folgende Gedanken können zusätzlich für ein Gespräch hilfreich sein, wenn du jemanden unterstützen willst:

- Arm sein bedeutet, weniger Geld zu haben. Was gibt es daneben, dass dich „reich“ macht, was man nicht mit Geld bezahlen kann (Freunde, Eltern, JRK Gruppe, Gesundheit ...)?
- Wann fällt es dir besonders schwer, weniger Geld zu haben? Wann ist es dir egal?

Wenn du das Gefühl hast, dass dein Gruppenmitglied große Probleme hat, hole dir umgehend Rat bei einer Beratungsstelle oder Sozialstation! Vergiss neben deiner Schweigepflicht nicht, dass du schwerwiegende Probleme nicht lösen kannst. Dafür gibt es Fachleute! Verweise daher auf professionelle Hilfe. Du kannst deinem Gruppenmitglied auch anbieten, sie/ ihn zu einer Beratungsstelle zu begleiten.

Wenn du dich intensiver mit dem Thema „Gesprächsführung“ beschäftigen willst, kannst du dich bei deinem Kreis- oder Landesverband über Fortbildungen hierzu erkundigen.

### Auswertung der Gruppenstunden

Auch bei diesen Anregungen ist es wichtig, die Gruppenstunden mit den Teilnehmer/innen auszuwerten. Einige der Einheiten werden sicherlich Betroffenheit auslösen. Hier ist es wichtig, die Gruppenstunde mit einem Ausblick abzuschließen: Das JRK möchte die Missstände nicht hinnehmen und führt deshalb die Kampagne durch. Dazu gibt es konkrete Anregungen, was man tun kann (siehe dazu die Projektanregungen und den Zündstoff). Auch eurer eigenen Phantasie sind natürlich keine Grenzen gesetzt!



## 2. Anregungen für Kindergruppen

### 2.1 Herausfinden, um was es geht: Eine Puzzle-Rallye

Kurzbeschreibung	Die Kinder müssen in einer Rallye verschiedene Aufgaben lösen und erhalten dafür ein Teil des Logos „ARMUT: SCHAU NICHT WEG!“. Sie puzzeln das Logo und diskutieren darüber, welche Dimensionen Armut für Kinder hat.
Ziele	<p>Einstieg in das Thema finden</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Aufmerksamkeit für das neue Kampagnenthema erreichen</li><li>• erkennen, dass Armut verschiedene Dimensionen hat</li></ul>
Methoden	Rallye
Zeitrahmen	2 Stunden (je nach Aufbau der Rallye)
Alter	6- 12 Jahre
TN-Zahl	bis 20 TN
Material	<ul style="list-style-type: none"><li>• für jede Kleingruppe ein Logo-Puzzle</li><li>• Materialien für die Rallye-Stationen</li></ul>
Vorgehen	<p><u>Vorbereitung</u></p> <p>Du entwirfst eine Rallye mit verschiedenen Stationen, die alle einen Bezug zum Thema „Armut“ haben. Deiner Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Zur Anregung hier einige Beispiele mit bekannten Spielen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Zusammenstellen eines gesunden Essens mit ausgeschnittenen Bildern von Nahrungsmitteln (Gesundheit),</li><li>• Denkspiel; z.B. wie bei „Scrabble“ innerhalb einer vorgegebenen Zeit möglichst viele Worte aus Buchstaben puzzeln (Bildung);</li><li>• Spiel wie z.B. „Zuzwinkern“ (Kontakt/Zuneigung);</li><li>• „Reise nach Jerusalem“ (Platzmangel),</li><li>• Teamspiel wie z.B. „Spinnennetz“, bei dem die Spieler/innen gemeinsam durch ein senkrecht aus Schnüren geknüpftes Netz hindurch klettern müssen (gegenseitiges Vertrauen, sich helfen).</li></ul> <p>Außerdem schneidest Du für jede Kleingruppe ein Puzzle aus dem Kampagnenlogo.</p>



## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

### Anmerkungen

	<p><u>Durchführung</u></p> <p>Du erklärst deiner Gruppe, dass es in den nächsten Gruppenstunden um ein neues Thema geht. Um welches Thema, das müssen sie nun herausfinden. Danach teilst du die Gruppe in Kleingruppen auf. Die Kleingruppen müssen verschiedene Stationen der Rallye besuchen. Wenn sie die jeweilige Aktivität erfolgreich durchgeführt haben, erhalten sie ein Puzzleteil des Logos.</p> <p>Zum Schluss puzzelt jede Gruppe das Logo.</p> <p><u>Auswertung</u></p> <p>Danach überlegt ihr gemeinsam, was die verschiedenen Stationen mit Armut zu tun haben. Die Ergebnisse könnt ihr auf mehreren Plakaten aufschreiben oder aufmalen.</p>
Variante I	Wenn es nicht genug Gruppenleitungen für alle Stationen der Rallye gibt, kannst du auch die Aktivitäten nacheinander mit der gesamten Gruppe durchführen.
Variante II	Stationen der Rallye beinhalten nur sportliche Aktionen und als Preis gibt es ein Logo-Puzzle.



Anmerkungen

## 2.2 Ist das Armut? Ein Gegensatz-Puzzle

Kurzbeschreibung	Die Kinder suchen Gegensätze und diskutieren, was diese Dinge mit Armut zu tun haben.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• spielerischen Einstieg ins Thema finden</li> <li>• für das neue Kampagnenthema sensibilisieren</li> <li>• Dimensionen von Armut erkennen</li> </ul>
Methoden	Gegensätze erkennen
Zeitraumen	2 Stunden
Alter	ab 8 Jahren
TN-Zahl	bis 20 TN
Material	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ein Bild aus alten Zeitschriften pro Gruppenmitglied</li> <li>• großes Papier für Wandzeitungen</li> </ul>
Vorgehen	<p><u>Vorbereitung</u></p> <p>Aus alten Zeitschriften schneidest du Paare aus, z.B. lachende Kinder/weinende Kinder, trockenes Brot/tolles Menü, alte Sachen/neue Markenklamotten, gutes Zeugnis/schlechte Klausur, gesund/krank, Einsamkeit/viele Freunde etc.</p> <p>Außerdem markierst du die Ecken des Gruppenraumes mit den verschiedenen Dimensionen von Armut: Versorgung mit Dingen (Kleidung, Lebensmittel, Spielsachen usw.), Versorgung mit Kultur (Bildung, Freizeit), Gesundheit und Wohlbefinden, Soziale Situation (Freunde/innen, Familie).</p> <p><u>Durchführung</u></p> <p>Jedes Kind darf ein Bild verdeckt ziehen und soll erklären was darauf zu sehen ist. Anschließend suchen die Kinder ihre/n Partner/in mit dem gegensätzlichen Bild.</p> <p>Wenn sie sich gefunden haben, suchen die Kinder paarweise die passende Ecke auf (manchmal gibt es mehrere Möglichkeiten - die Kinder entscheiden, in welche Ecke sie am besten passen).</p> <p>In den Ecken werden die Gegensatzpaare auf Plakate geklebt. Die Kinder suchen außerdem noch weitere</p>



## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

### Anmerkungen

	<p>Beispiele aus alten Zeitschriften, was reiche und arme Kinder voneinander unterscheidet und fertigen damit eine Collage an.</p> <p><u>Auswertung</u></p> <p>Jede Kleingruppe stellt ihr Bild den anderen vor. Du kannst mit deiner Gruppe besprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was haben die Bilder mit Armut zu tun?</li> <li>• Ist jedes Kind auf die gleiche Weise von Armut betroffen?</li> </ul>
Variante	<p>Immer nur ein Bild vorgeben und Gruppenmitglieder sollen dazu selbst einen Gegensatz überlegen</p>



Anmerkungen

### 2.3 Was braucht man zum Glücklichsein?

Kurzbeschreibung	Zusammentragen der Dinge, die ein/mein Kuscheltier braucht, um glücklich zu sein.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"><li>• spielerischer Einstieg ins Thema ohne persönliche Betroffenheit</li><li>• erkennen, dass arme Kinder verschiedene Sorgen haben</li></ul>
Methoden	Kuscheltiere vorstellen, Brainstorming, Spiele
Zeitrahmen	2 Stunden
Alter	bis 7 Jahre
TN-Zahl	bis 20 TN
Vorgehen	<p>Jedes Kind bringt ein Kuscheltier mit zur Gruppenstunde und stellt es vor: „Ich bin...!“ und „In den letzten 24 Stunden habe ich ...“? Die Gruppenleitung sollte beginnen.</p> <p>Danach können die Kinder ihr schönstes/traurigstes Erlebnis/Ausflug mit dem Kuscheltier berichten</p> <p>Zur Überleitung fragst du:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Wann ist das Tier glücklich?</li><li>• Was passiert, wenn das Kuscheltier arm ist, wenn es kein Geld für ein Geschenk für seinen besten Freund hat?</li><li>• .... wenn sich jemand über seine Kleidung lustig macht?</li><li>• .... wenn es keine neuen Sachen hat? Was kann man da machen?</li></ul> <p>Als Abschluss bietet sich danach z.B. das Spiel „Ich packe meinen Koffer...“ mit Namen und deren Kuscheltieren an.</p>
Variante	Die Kinder malen Geschichten rund um ihr Kuscheltier, angelehnt an die oben aufgeführten Fragen.





## Anmerkungen

### 2.4 Ist Harry Potter arm?? Das Fallbeispiel für Kinder

Kurzbeschreibung	Vorlesen des 2. Kapitels aus Harry Potter „Stein der Weisen“
Ziele	sich auf der Grundlage eines interessanten Fallbeispiels mit Armut beschäftigen
Methoden	Vorlesen, Brainstorming, Diskussion, Kartenabfrage
Zeitraumen	2 Stunden
Alter	6-12 Jahre
TN-Zahl	bis 20 TN
Vorgehen	<p>Gemeinsam lest ihr das gesamte Kapitel „Ein Fenster verschwindet“ oder hört euch das Hörspiel an.</p> <p>Danach diskutiert ihr:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was hat Harry Potter mit Armut zu tun?</li> <li>• In welchen Bereichen ist Harry benachteiligt?</li> <li>• Ist Harry Potter ein typisches Beispiel für Kinder- und Jugendarmut in Deutschland? Warum oder warum nicht?</li> <li>• Wie könnten wir als JRK Harry helfen?</li> </ul> <p>Anmerkung:</p> <p>Anhand des Fallbeispiels könnt ihr gut diskutieren, was genau Armut eigentlich ist. Harry ist dabei kein typisches Beispiel für Kinder- und Jugendarmut in Deutschland: Seine Stieffamilie ist nicht arm, behandelt ihn aber sehr ungerecht.</p> <p>Harry erfährt verschiedene Dimensionen von Benachteiligungen, die denen armer Kinder gleichen können: Ernährung, Gesundheit, Wohlbefinden, Kontakt zu anderen etc.</p>
Variante I	Im Anhang sind gute Bücher zur Kinder- und Jugendarmut aufgeführt. Dort lassen sich Texte finden, die du als Beispiele verwenden kannst.
Variante II	Ihr erstellt eine Wandzeitung mit den Bereichen, in denen Harry benachteiligt ist und stellt ihnen die Benachteiligungen armer Kinder und Jugendlicher entgegen. Für Harry gibt es eine Lösung: Er geht nach Hogwarts. Die Frage, die du deiner Gruppe stellen kannst, ist: Was kann getan werden, damit es armen „Muggle“-Kindern und Jugendlichen besser geht?



Anmerkungen

## 2.5 Sparmenü für Kinder

Kurzbeschreibung	Die Gruppe soll mit einem vorgegebenen Betrag ein vitaminreiches und nahrhaftes Essen zubereiten
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• fühlbar machen, wie schwierig es ist, mit wenig Geld auszukommen</li> <li>• Gefühl für Geld erhalten</li> </ul>
Methoden	Einkaufen, gemeinsames Kochen
Zeitrahmen	5 Stunden
Alter	6 -12 Jahre
TN-Zahl	bis 20 TN
Material	vier Euro pro Kleingruppe, Kochbücher, die Nutzung einer Küche muss möglich sein
Vorgehen	<p><u>Aufgabe erklären</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Gruppe soll sich ein gesundes Essen überlegen, welches sie für vier Personen gern kochen möchte.</li> <li>• Dafür müssen sie die Zutaten einkaufen. Jede Gruppe erhält einen Betrag von vier Euro.</li> <li>• Die Gruppe wird in Kleingruppen zu jeweils vier Kindern aufgeteilt.</li> </ul> <p><u>Durchführung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder sollen sich überlegen, was für ein Essen sie kochen wollen (Hilfestellung durch die Gruppenleitung).</li> <li>• Im Anschluss gehen die Kinder mit einer Gruppenleitung in ein Geschäft, um die Lebensmittel für ihr Essen einkaufen.</li> <li>• Danach wird gekocht.</li> </ul> <p><u>Auswertung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hat das Geld für die Lebensmittel gereicht?</li> <li>• Welches Menü war am billigsten, welches am gesündesten?</li> <li>• War es schwierig, mit dem Geld zurecht zu kommen?</li> </ul> <p><u>Hinweis</u></p> <p>Ladet euch vor dieser Gruppenstunde jemanden von der Ernährungsberatung ein. Wo ihr eine Ernährungsberatungsstelle in eurer Umgebung findet, erfahrt ihr beim</p>



### Anmerkungen

	Gesundheitsamt in eurer Stadt bzw. eurem Landkreisesamt. Eine Darmstädter Sozialhilfegruppe hat einmal ausgerechnet, dass ein Kind im Alter von sieben bis 13 Jahren 2,99 Euro täglich für Essen zur Verfügung hat; ein Haushaltsvorstand hat 4,61 Euro. Diesen Betrag könnt auch ihr zu Grunde legen.
Variante	Eine Variante für Gruppenfreizeiten mit Jugendlichen findest du im Kapitel zu „Geld und Konsum“.

### 3. Anregungen für Jugendgruppen

#### 3.1 Armut - was bedeutet das?

Kurzbeschreibung	Ein Armuts-ABC wird erstellt und Metaphern zu Armut gesammelt
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einstieg ins Thema Kinder- und Jugendarmut</li> <li>• Dimensionen von Kinder und Jugendarmut erarbeiten</li> </ul>
Methoden	Wandzeitung, Plenum
Zeitraumen	1,5 Stunden
Alter	ab 12 Jahren
TN-Zahl	bis 20 TN
Material	Pinwand, Plakate, Kärtchen, Buntstifte
Vorgehen	<p><u>1. Schritt: „Armuts-ABC“</u></p> <p>Hängt an eine Pinwand ein großes Plakat. Schreibt darauf die Buchstaben des Alphabets am Rand senkrecht nach unten.</p> <p>Die Gruppenmitglieder erhalten Papierstreifen (Metaplankarten), auf die sie Begriffe aufschreiben, die ihnen zum jeweiligen Anfangsbuchstaben zum Thema Armut einfallen. Ein Buchstabe nach dem anderen wird mit den Begriffen, die die Gruppenmitglieder gesammelt haben, ausgestattet, bis das „Armuts-ABC“ vollständig ist.</p> <p><u>2. Schritt: Dimensionen von Armut</u></p> <p>Die Gruppenleitung schreibt folgende Überschriften (die vier Dimensionen der Armut) auf eine Metaplanwand oder Wandzeitungen:</p>



### Anmerkungen

	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Versorgung im materiellen Bereich</li><li>2. Versorgung im kulturellen Bereich</li><li>3. Situation im sozialen Bereich</li><li>4. Seelische und körperliche Lage</li></ol> <p>Die Gruppenmitglieder sollen nun die Begriffe aus dem Alphabet den jeweiligen Überschriften zu ordnen. Falls wichtige Begriffe fehlen, können diese von der Gruppenleitung ergänzt werden.</p> <p>Manche Begriffe lassen sich nicht eindeutig zuordnen. Eine zu kleine Wohnung kann z.B. zur materiellen Versorgung gehören. Die Folgen aber fallen in ganz andere Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• keine Freunde mit nach Hause bringen ⇨ sozialer Bereich</li><li>• keine Ruhe für Hausaufgaben ⇨ kultureller Bereich</li></ul> <p>Am besten ist es, die Folgen einer kleinen Wohnung auf eigene Kärtchen zu schreiben, und diese dann zuzuordnen.</p> <p><u>3. Schritt: Metaphern</u></p> <p>Zum Abschluß, der Gruppenstunde soll jedes Gruppenmitglied ein Plakat kreativ gestalten, mit dem Satz Anfang „Armut ist für mich ...“</p>
--	--



### Anmerkungen

### 3.2 Das ist Armut! Beispiele von armen Kindern und Jugendlichen

Kurzbeschreibung	Bearbeiten von Artikeln zum Thema Armut
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung von Wissen auf der Grundlage eines interessanten Fallbeispiels</li> <li>• Vertiefung der kulturellen und sozialen Dimension von Armut</li> </ul>
Methoden	Kleingruppenarbeit, Diskussion
Zeitraumen	2 Stunden
Alter	ab 12 Jahren
TN-Zahl	bis 20 TN
Material	Text, Papier, Stifte
Vorgehen	<p>Die Gesamtgruppe wird in Kleingruppen mit etwa fünf Personen aufgeteilt.</p> <p>Die Kleingruppen sollen das Fallbeispiel<sup>3</sup> zunächst lesen und folgende Aufträge bearbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tauscht eure ersten Eindrücke zum Text aus</li> <li>• Findet Überschriften für die einzelnen Abschnitte des Textes.</li> <li>• Wie wird Armut eurer Meinung nach in diesem Artikel sichtbar?</li> <li>• Was hat euch persönlich am meisten betroffen gemacht?</li> <li>• Versucht zum Abschluß, den Text in einem Satz auszudrücken (Schlagzeile)</li> <li>• Die Gruppenleitung hängt eine Wandzeitung auf, mit dem Satzanfang „Armut ist...“, den die Gruppenmitglieder vervollständigen sollen.</li> </ul> <p>Die Arbeitsergebnisse werden im Plenum zusammengetragen und diskutiert.</p>
Variante I	<p>Fallbeispiel als Interview:</p> <p>Es werden Kleingruppen gebildet zu jeweils vier Personen. Ein Teil der Kleingruppe bereitet Fragen vor, die sie der Person im Text stellen möchte. Der andere Teil bereitet mögliche Antworten vor, die von den Interviewern gestellt werden könnten.</p>



### *Anmerkungen*

	Anschließend wird im Plenum besprochen, wie die Interviews gelaufen sind.
Variante II	Die Gruppen erhalten Schere und alte Zeitschriften und versuchen, den Artikel zu illustrieren und auf eine große Wandzeitung aufzukleben.
Variante III	Die Gruppen illustrieren den Artikel mit selbst gemachten Fotos.

<sup>3</sup> Fallbeispiel „Daniela“ für Gruppen in Städten

Fallbeispiel „Familie Jones“ für Gruppen im ländlichen Raum



### Anmerkungen

#### Daniela

**Sie ist stolz, sie ist modisch gekleidet, sie telefoniert mit dem Handy. Man sieht ihr die Armut nicht an, und sie selbst würde sich niemals arm nennen. Aber Daniela, 14 Jahre, kann sich keine Kinokarte leisten, auch keine Bustickets. Ein Fallbeispiel für die Frage: Was ist Armut in Deutschland?**

#### Von Kerstin Decker

Daniela B. ist ein armes Kind. Aber man kann mit Daniela auf dem Handy telefonieren. Daniela und ihr Handy gehören zusammen. Benutzt die Armut Handys? Daniela ist 14 Jahre alt. Und wie sie so dasitzt, in dem hinteren Raum des Schülerladens in Berlin-Wedding, scheint es unmöglich, die Armut an ihr zu entdecken.

Daniela schaut jedem geradewegs ins Gesicht. Da ist nichts Kleinlautes, keine Spur von Unsicherheit. Und was sie trägt, könnte das nicht jede tragen? Rot-schwarz gestreiftes Top, ärmellos. Es steht ihr. Es passt zu ihren langen, blonden Haaren. Daniela ist dünn. Aber höchstens die ganz Alten würden bei dünnen Kindern wie ihr an Hunger denken. Dünn ist sowieso das ganz falsche Wort. Daniela hat genau die Figur, um die viele andere Mädchen sie beneiden. Model könnte sie damit werden. Und ist die Kinderarmut in Deutschland nicht ohnehin überge-wichtig? Kinder mit Big-Mac-Figur sind arme Kinder, nicht Daniela mit ihren 43 Kilo. Ihre Armut ist unsichtbar.

Im Wedding gibt es mehr Kinder als im Berliner Durchschnitt. Daniela ist im Wedding geboren. Und da es im Wedding sonst von allem eher weniger gibt als im Berliner Durchschnitt – bis auf Kinder eben –, gibt es auch weniger Kinder mit durchschnittlich verdienenden Eltern. Überhaupt sind die in Großstädten sel- tener, jeder achte unter 18 Jahren lebt in Sozialhilfehaushalten.

Sozialhilfe? Daniela kennt das Wort nicht einmal. Sie ist kein Sozialhilfekind, sie ist nicht mal ein Arbeitslosenhilfekind. Ihr Vater hat in einem Kaufhaus gearbeitet. Jetzt ist er arbeitslos. Was ihr Vater bekommt, weiß Daniela genau: Arbeitslosen- geld. Und sie weiß auch, wie viel. Danielas Vater bekommt 620 Euro im Monat. Nicht viele Kinder wissen, was ihre Eltern verdienen. Aber Daniela hat sich alles genau gemerkt. Denn aus dieser Rechnung speist sich ihre ganze Empörung. Etwas mehr als 200 Euro braucht ihr Vater für die Miete. Und dann sind da noch so Nebenkosten. Daniela hat das eingesehen. Früher sind arme Kinder erfroren, wenn es kalt wurde, Heizen kostet Geld. Soll ihr Vater ruhig die Heizung bezahlen. Am Ende aber, rechnet Daniela, und ihre Oberlippe zittert, bleiben noch 150 Euro für beide. Für einen ganzen Monat. Es klingt, als spreche sie von unermess- lichem Reichtum. Und davon, sagt Daniela, kriege ich ganze 15. Sie lässt ihre unte- re Gesichtshälfte fallen. Die aus ihrer Klasse kriegen fast alle 50 Euro. Man sieht Daniela an, dass sie nicht bereit ist, darüber zu diskutieren. Guck mal, sagt sie und



### Anmerkungen

klingt, als wäre sie nicht 14, sondern mindestens 16, ich habe doch bestimmte Bedürfnisse. Sie sei Raucherin und manchmal – selten – trinke sie etwas. Und irgendwann möchte sie auch mal verreisen. Daniela denkt an eine Kreuzfahrt. Sie ahnt den Einwand, dass Kreuzfahrten teuer sind, also setzt sie gleich hinzu: „Ich liebe Schiffe. Und das Meer.“ Obwohl sie es nicht kennt.

Wo warst du in den Ferien? Das Mädchen versteht die Frage nicht. In Wedding. Wo bitte soll sie denn sonst sein? In Paris? Paris kennt sie. Nun gut, nicht direkt Paris, aber Eurodisneyland. Es war ein Super-Sonderangebot. 17 Stunden hin mit dem Bus, 17 Stunden zurück, ohne Zwischenübernachtung. Aber es war schön. Das war die einzige Urlaubsreise in Danielas Leben. In den Ferien war sie immer beim Paketdienst. Ich habe dort ein Praktikum gemacht, sagt sie. Daniela spricht das Wort „Praktikum“ mit Würde aus. Unentgeltlich war das natürlich. Aber das störte sie nicht. Sie stellte sich immer vor, woher die Pakete kommen. Pakete findet Daniela romantisch. Sie würde auch gern mal eins kriegen.

Ein paar Sätze weiter ist klar, dass Daniela jemanden kennen gelernt hatte, der gerade beim Paketdienst jobbte, und nun teilte sie alle seine Schichten mit ihm – volle Arbeitstage –, und er teilte dafür sein Frühstück mit der blonden Daniela. Und das Mittagessen auch. Schon dafür, ahnt man, liebt sie den Pakete-Jungen. Und sie merkt nicht einmal, wie sie sich widerspricht. Sie brauche nichts zu essen, eigentlich esse ich nie, hatte sie vorhin noch erklärt, und sich die blonden Strähnen von den Augen gestrichen.

Im Grunde gibt es nur drei Dinge in Danielas Leben: ihr Handy, den Kreuzfahrttraum und das Keyboard im Schülerladen. Zu Hause hat sie keins. Nun gut, und jetzt eben den Jungen vom Paketdienst. Trotzdem ist sie jeden Tag, auch in den Ferien, kurz nach acht zu Hause bei ihrem Vater. Das liegt an der BVG. Nach 20 Uhr muss man im Bus vorn einsteigen, da haben Fahrgäste ohne Fahrschein es schwer. Daniela hat kein schlechtes Gewissen, schwarzzufahren. BVG-Fahrscheine sind etwas für Besserverdienende, Menschen mit Fahrscheinen kommen aus einer komplett anderen Welt.

Armut ist, was einem die Welt kleiner macht. Armut zieht eine unsichtbare Grenze durch das Leben. Daniela geht wie andere auf der Straße und hat doch zu den meisten Türen keinen Zutritt. Sie kann von ihren 15 Euro Taschengeld nicht wie andere in die Disco gehen, das kostet mindestens fünf. Ihr Mund wird jetzt klein und schmal wie eine Narbe. Auch das ist Armut: Mehr Narben zu haben als andere. Es bedeutet, unempfindlich geworden zu sein an dieser Stelle. Daniela hat schon viele solcher Stellen. Sie klagt nicht, sie steht da drüber. Die Typen in der Disco, wo die anderen hingehen, seien ohnehin doof. Sie kann auch nicht ins Kino gehen. Kino, findet Daniela, sei nun wirklich völlig uncool. Die Filme, die sie sehen will, lädt ihr Ex-Freund für sie aus dem Internet runter. Vor allem Satanistenfilme, sagt Daniela, die am liebsten Satanistenmusik hört. „Sieht man mir nicht an, oder?“ Musik und Filme wie eine unendliche Rache. Daniela lächelt.





### Anmerkungen

Das macht sie nicht oft. Natürlich ist sie auch schon erwischt worden ohne Fahrchein, aber es war nicht so schlimm. Sie musste zwar ihre Adresse angeben, aber ihr Vater war dann bei der BVG und sagte, die kenne er nicht, die wohne überhaupt nicht bei ihm. Das war Notwehr. Was sollte er denn machen? Gott sei Dank hat er nicht geschlagen. Dabei hätte sie es beinahe verstanden. Sollte er 40 Euro von 150 im Monat ausgeben für eine Strafe? Arm zu sein bedeutet, dauernd unter Druck zu stehen, ohne Zugriff zu den Ventilen zu haben. Also bleiben nur Explosionen. Schläge? Daniela ist Schläge gewohnt. Früher ist sie manchmal vor ihnen zu ihrer Mutter geflohen, aber bei der lebt schon ihr Bruder, und zwei Kinder waren ihr zu viel.

Vielleicht ist das das Schlimmste am Armsein – es ist im Grunde die Erfahrung, zu viel zu sein. Manchmal denkt Daniela, ohne die Enge zu Hause, ohne den Streit ums Geld hätten ihre Eltern es besser miteinander ausgehalten. Also ist Armut auch das: ein Kreislauf, der alles kaputt macht.

Daniela weiß, dass die Schläge des Vaters nicht unbedingt sie meinten. Er kann nur nicht damit umgehen, wenn etwas kompliziert wird. Manchmal kocht er sogar was. Meistens etwas mit Fleisch. Daniela isst kein Fleisch, aber das weiß ihr Vater nicht. Sie würde sich auch nie trauen, ihm das zu sagen. Weil das alles schon wieder so kompliziert machen würde, und dann rastet ihr Vater aus. Daniela vermutet, das ist so bei Erwachsenen, überhaupt bei Leuten, die ihr Leben nicht im Griff haben. Und wer seine Arbeit verliert, hat sein Leben nicht im Griff. Arbeitslose Eltern sind unausstehlich. Genau wie Sozialhilfeeltern. Erwachsene, findet Daniela, müssen etwas zu tun haben. Die kommen sonst nicht klar. Erwachsene sind nun mal viel stumpfer als Kinder, sie haben kein Talent zum Abhängen.

Erwachsene können nicht mal mehr träumen. Daniela wüsste auch nicht, wovon ihr Vater träumen sollte. Und das alles zusammen macht ihn eben so berechenbar-unberechenbar, dass Daniela, wenn er wieder gekocht hat, das Fleisch auf ihre Gabel spießt, die Augen fest zumacht und hinterher jedesmal überzeugt ist, dass sie nie wieder in ihrem Leben etwas essen wird. Wie sie das erzählt, mit zusammengekniffenen Augen, ahnt man manchmal noch das Kind, das Daniela war. Aber es währt nur ganz kurz. Denn Daniela wirkt sehr erwachsen, sehr kühl. Das hat sie mit anderen armen Kindern gemein. Ihre Kindheit ist kürzer, traumloser. Armsein ist uncool, also muss man das kompensieren. Kein armes Kind würde sich gefallen lassen, so genannt zu werden. Es ist nichts Weiches mehr in Danielas Gesicht.

Kindsein bedeutet, unter dem Schutz der anderen zu stehen. Unter einer unsichtbaren Hülle aus Zuwendung und Fürsorge zu leben. Wie in einem Treibhaus. Man muss das gut klimatisieren. Doch irgendwie hat diese Gesellschaft kein Talent dafür, auch wenn sie gerade alles versucht, dass die Hüllen für über eine Million Kinder nicht ganz zerreißen.

Nach dem Krieg, hatte Danielas Oma gesagt, waren alle Menschen gleich. Das



### Anmerkungen

hieß vor allem: Sie waren alle gleich arm. Irgendwie scheint sich ihre Oma trotzdem gern daran zu erinnern. Vielleicht spürt man die Armut nicht, wenn alle arm sind. Armut ist nicht gleich Armut. Armut ist ein Kontrastphänomen. Manchmal denkt Daniela, irgendeine Kraft wohnt im Innern dieses Landes und reißt es immerzu mitten entzwei. Vor allem in Arm und Reich. Auch in reiche Rentner und arme Kinder. Steht jeden Tag in der Zeitung, das ist der Generationenkonflikt, hat ihr Paket-Freund gesagt. Daniela liest keine Zeitung. Aber sie glaubt, dass ihre Oma heute auch nicht viel reicher ist als 1945. Oder nur ein bisschen. Und manchmal schenkt sie ihr von ihrer Armut zehn Euro.

Wirklich wohlhabend war Daniela nur einmal. Das war vor ein paar Monaten, als sie ihrem Vater weglief („zu viel Stress!“). Erst tauchte sie bei einer Freundin unter, die schon drei Kinder hatte, denn Daniela hat nur ältere Freunde. Mit Gleichaltrigen kann sie nichts anfangen. In die Schule ging sie nicht mehr, als sie auf der Flucht war, aber plötzlich musste Daniela auf die drei Kinder der Freundin aufpassen. Das war noch mehr Stress als zu Hause, merkte Daniela und meldete sich beim Jugendnotdienst. So kam sie ins Heim. Und das war toll, sagt sie. Jeden Mittwoch gab es sieben Euro Taschengeld und jeden Sonnabend noch mal 9 Euro 25 Verpflegungsgeld plus Taschengeld. Sie hat das mal zusammengerechnet, fast 50 Euro, und das in nur drei Wochen. Da konnten die aus ihrer Klasse sich aber verstecken.

Seit Daniela im Heim war, ist ihr Leben in Ordnung. Das Jugendamt hat mit ihrem Vater gesprochen. Und jetzt ist alles geregelt. Schlagen darf er nicht mehr, und seit September bekommt sie auch mehr Taschengeld. Vor allem braucht sie das, um sich etwas zum Anziehen zu kaufen. Immer wenn sie ihren Vater fragte, hatte der gerade kein Geld. Und wenn er welches hatte, brachte er ihr manchmal einen Pullover oder ein Kleid mit. Die waren dann entweder zu groß oder zu klein oder zu hässlich. Meist hat sie sich aus den Sachen etwas anderes genäht, denn darauf, weiß Daniela, kommt es an: Du musst dir selbst zu helfen wissen. In dieser Hinsicht, findet Daniela, 14 Jahre alt, neunte Klasse, hat der Bundeskanzler Recht. Das hat sie selber erfahren. Ein Freund hat ihr einen Putzjob besorgt. Privat, bei einer Familie, Dienstag und Freitag, zwei Stunden, für 30 Euro pro Woche! Die Schule schafft sie trotzdem irgendwie. „Ich bin nicht so für Schule“, sagt sie. Polizistin will sie werden oder zur Armee. Also andere Menschen kontrollieren? Daniela nickt. Die Unordnung unter den Menschen sei noch viel größer als die in ihrem Zimmer. Irgendjemand muss da System reinbringen.

Sie spielt noch ein bisschen auf dem Keyboard. Abwechselnd Celine Dion und Beethoven. Bei Daniela klingt die „Ode an die Freude“ fast wie der „Titanic“-Titelsong. Kein echter Satanist würde das aushalten. Dann springt sie auf. Kurz vor acht. Sie muss ihren Bus noch kriegen. Den letzten zum Hintereinsteigen.

*Auszug aus:*

*Kerstin Decker. Ein Leben ohne Fahrkarte. in: Der Tagesspiegel vom 17.09.2003.*



### Anmerkungen

#### Familie Jones

Die meisten Jugendlichen machen aus ihrer Armut ein sorgfältig gehütetes Geheimnis. Die Angst vor der Stigmatisierung ist groß - und leider begründet.

**Jedes siebte Kind in Deutschland ist arm. Das geht aus einer Studie hervor, die im Oktober von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) veröffentlicht wurde. Die Untersuchung räumt auch mit dem gängigen Klischee auf, solche Kinder und Jugendliche würden gleichzeitig in instabilen Familien aufwachsen. Überwiegend leben sie in »voll ständigen« Familien mit beiden Eltern, und die Väter sind mehrheitlich berufstätig. Und dennoch hat die Familie nur die Hälfte des Durchschnittseinkommen. Armut bekommt angesichts dieser Ergebnisse neben der Arbeitslosigkeit wieder eine eigene Dimension. Und doch ist es eine Problematik, die in den vergangenen Jahrzehnten nur vergessen wurde, wie ein Blick in die Geschichte der Armut seit dem 16. Jahrhundert zeigt.**

Ein Handy? »So was brauch ich nicht, das find' ich doof!« Das, was der 15-jährige Kevin Jones\* sich nicht leisten kann, findet er uninteressant. Sagt er zumindest den anderen in der Klasse. Der Konsumdruck unter Kindern und Jugendlichen ist groß, doch Kevin, der seit seiner Geburt von Sozialhilfe lebt, hat eigene Strategien entwickelt, mit der Armut umzugehen. »Wie fandst du den Film gestern auf Pro7?« - »Der war nicht so toll.« Mit dieser Bemerkung würgt er weiteres Nachfragen ab. Oder er schnappt Pausengespräche über einen Film auf und redet einfach mit. Daheim gibt die Hausantenne nur drei Programme her.

Kevin gehört zu der einen Million von Kindern und Jugendlichen, die von Sozialhilfe leben, insgesamt sind es in Deutschland drei Millionen Menschen. Im Vergleich zu anderen Altersgruppen weisen die unter 18-jährigen die höchste Armut auf. Zirka zwei Millionen Kinder und Jugendliche kommen morgens oft ohne Frühstück in den Kindergarten oder die Schule. Fehl- und Mangelernährung lassen sie häufiger krank werden. Ihre Zukunftschancen sind eingeschränkt. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie der Arbeiterwohlfahrt (AWO) über Kinder- und Jugendarmut in Deutschland. Grundlage ihrer Armutsdefinition ist das Einkommen der Eltern, das weniger als die Hälfte des Durchschnitts beträgt. Jedes siebte Kind in Deutschland gilt demnach als arm.

Ein häufiges Reaktionsmuster auf die Armut ist nach Erkenntnissen der Studie das Verheimlichen. Es ist die Scham, die aus dem Sozialhilfebezug ein sorgfältig gehütetes Geheimnis macht. Bei Tina Jones (19 Jahre) weiß es keine ihrer Freundinnen, und bei ihrem Bruder Kevin wusste es nur ein Kumpel, der selbst lange von Sozialhilfe lebte - bis zur Klassenfahrt. Während viele arme Kinder und Jugendliche nicht an Ausflügen und Fahrten teilnehmen können, garantiert die westdeutsche Großstadt, in der die Jones leben, die Übernahme der Kosten. Doch das hinderte die



### Anmerkungen

Lehrerin nicht, Kevin vor der ganzen Klasse als Sozialhilfeempfänger bloßzustellen. Seitdem wird er von seinen Mitschülern als »Sozialkind« verspottet. »Die wissen ja ganz genau, was einen verletzt,« sagt er traurig.

Kevins Mutter Elisabeth ist Engländerin und lebt seit 1980 in Deutschland. Ihre beiden Kinder, die sie seit der Geburt allein erzieht, haben gleichfalls einen britischen Pass. Der Aufenthaltsstatus der Familie ist unsicher und damit eine große Belastung: »Ich gehe immer wieder mit Angst zum Ausländeramt,« sagt die 51-jährige, die früher als Krankenschwester arbeitete. Dass insbesondere Kinder und Jugendliche ohne deutschen Pass und mit ungewissem ausländerrechtlichen Status von Armut betroffen sind, ist ein weiteres Ergebnis der AWO-Studie.

Danach sind arme Kinder auch häufiger verhaltensauffällig (bei 38 Prozent wurden Störungen im Spiel- und Sprachverhalten festgestellt), und nur 69 Prozent werden bereits mit sechs Jahren eingeschult (im Gegensatz zu 88 Prozent der Nichtarmen). Auch der Übergang zu höheren Schulen ist seltener: nur 16 Prozent der armen Kinder schaffen den Übergang zum Gymnasium, aber 29 Prozent der nicht armen Kinder. Als Ursache macht die Studie neben finanziellen Gründen auch »mentale Einschränkungen der Zukunftserwartungen, die in Apathie münden können« aus. Ein Teufelskreislauf der Armut ist die Folge.

Elisabeth Jones kämpft aktiv dagegen an. »Ich habe immer geguckt, was die Kinder unbedingt brauchen. Ein Computer musste sein.« Mit Übersetzungsarbeiten hat sie das Geld für den Rechner zusammengespart, denn eine gute Ausbildung sei das Wichtigste. Ihre Kinder sind auf dem besten Weg dorthin. Tina will Abitur machen und danach studieren. Kevin erzählt begeistert von seinem Schülerpraktikum in einem großen Hotel. Die Hotelleitung war so überzeugt von dem aufgeweckten Jungen, dass sie ihm einen Ausbildungsplatz anbot. Kevin will nächstes Jahr die Gesamtschule verlassen, um Hotelfachmann zu werden, oder Abitur machen, wenn die Noten stimmen.

Aber das hängt nicht nur von ihm ab. »Nächste Stunde bringt ihr einen Badmintonschläger mit. Wer ohne kommt, kriegt eine Sechs.« Die Forderung des Sportlehrers war ebenso klar wie unerfüllbar für Kevin. Also bekam er das »Ungenügend« angeschrieben und musste zur Strafe während des Turnunterrichts in der Schulbibliothek die Badminton-Regeln abschreiben.

Je älter die Kinder werden, desto problematischer wird die Armut für sie, besagt die AWO-Studie. Das können auch Kevin und Tina, bestätigen: »Als Kind wusste ich doch gar nicht, dass ich von Sozialhilfe lebe,« sagt Tina und Kevin ergänzt: »Früher war es mir egal, ob ich eine Levis hatte oder eine Arizona-Jeans aus dem Otto-Katalog.« Das ist heute anders. Die Geschwister, die neben der Schule jobben, achten sehr auf ihre Kleidung, damit man ihnen die Armut nicht ansieht. Sie wissen genau, wann und wo es reduzierte Markenklamotten gibt. Voller Neid



## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

### Anmerkungen

schaute Tina nach England, denn »da laufen alle in Schuluniform rum, und man sieht nicht, wer Geld hat«.

Mit Sozialhilfe, Wohngeld und Unterhalt für ihre Kinder kommt Elisabeth Jones auf 2.600 Mark im Monat, die Warmmiete und der Strom kosten allein 1.200 Mark. Manchmal schicken ihre Eltern aus Großbritannien etwas Geld, aber als Rentner haben sie selbst nicht viel. So besteht das Leben von Elisabeth, Tina und Kevin Jones aus ständigem Organisieren und Planen, um das knappe Geld einzuteilen. Und mancher Sachbearbeiter und seine Willkür machen Behördengänge zu nervenaufreibenden Kämpfen. Elisabeth Jones bilanziert ihr Leben auf Sozialhilfe mit dem Satz: »Viele sagen zwar, du kriegst das Geld umsonst, aber du bezahlst auf deine Weise dafür.«

*Aus:*

*Sabine Tenta. Es weiß nicht mal meine beste Freundin. In: Freitag vom 10.11.2000.*



Anmerkungen

## 3.3 Es haben doch alle die gleichen Chancen, oder?

Kurzbeschreibung	Jede/r nimmt eine Rolle ein und beantwortet die gestellten Fragen aus seiner/ihrer Rolle heraus.
Ziele	greifbar machen, welche unterschiedlichen Ausgangslagen Menschen in ihrem Leben haben
Methoden	Rollenspiel
Zeitraumen	30 Minuten
Alter	ab 12 Jahren
TN-Zahl	bis 15 TN
Vorgehen	<p>Die Teilnehmer/innen stellen sich auf eine Seite des Raumes. Sie erhalten von der Spielleitung jeweils eine Rollenkarte. Die Rolle muß geheim bleiben. Die Teilnehmer/innen erhalten nun zwei Minuten Zeit, sich in ihre Rolle hinein-einzudenken - auch dahingehend, inwieweit ihre Rolle von Armut betroffen ist. Dann beginnt die Spielleitung Fragen vorzulesen, die jeder Spielteilnehmer subjektiv für sich beantwortet. Wer sich die Frage mit ja beantworten kann, geht einen Schritt nach vorne. Ansonsten bleibt man stehen.</p> <p>Nach der letzten Frage bleiben alle Teilnehmer/innen in ihrer Rolle und an ihrem Platz. Einer nach dem anderen wird gebeten, den anderen die Rolle zu nennen und zu erklären, wie er sich gefühlt hat.</p> <p>Danach wird ausgewertet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer ist am weitesten gekommen?</li> <li>• Welche ungleichen Chancen und Ausgangslagen gibt es?</li> <li>• Bei welchen der Rollen ist Armut oder Reichtum von Bedeutung?</li> </ul> <p>Mögliche Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kannst du mit deinen Freunden in die Disco?</li> <li>• Kannst du dir mehrere Nachmittage im Café leisten?</li> <li>• Bist du in deiner Schule angesagt?</li> <li>• Kannst du Mitglied im Golfclub werden?</li> <li>• Würdest du dich in ein vornehmes Restaurant wagen?</li> <li>• Kannst du dir die neuste CD von Nickelbag kaufen?</li> <li>• Kannst du dir eine glückliche Zukunft vorstellen?</li> </ul>



### Anmerkungen

- Kannst du deinen Freunden von dem Superurlaub in der Dominikanischen Republik erzählen?
- Magst du deine Freund/innen mit nach Hause bringen?
- Würdest du im Notfall stehlen?
- Hast du Aussichten auf eine Lehrstelle?
- Glaubst du, dass man dich mag?
- Hast du ein Handy?
- Kannst du ein Bankkonto eröffnen?
- Kannst du beim Versuch, einen Diebstahl anzuzeigen, eine faire Behandlung von der Polizei erwarten?
- Kannst du eine Familie planen?

Mögliche Rollen:

- Tochter einer Alleinerziehenden
- Schwangere Schülerin
- Punker
- Skinhead
- Sozialhilfeempfänger
- Schüler mit Vorstrafe wegen Diebstahl
- Spätaussiedler mit Sprachschwierigkeiten
- Sängerin in der Schulband
- Stotternder Schüler
- Kosovo Albaner, Flüchtling
- Sohn arbeitssuchender Eltern
- Schülersprecher
- Ghanaischer Asylbewerber
- Hübsche Italienerin, schlechte Deutschkenntnisse
- Amerikanischer Austauschschüler
- Schulsanitäter, Mitglied im Jugendrotkreuz



Anmerkungen

## 3.4 und plötzlich bist du jemand, der du gar nicht sein willst.

Kurzbeschreibung	Jede/r Teilnehmer/in bekommt ein Zettel mit einer Rollenzuschreibung angeklebt, die anderen Mitspieler/innen reagieren jeweils auf diese Anweisung
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stigmatisierung verdeutlichen</li> <li>• Ausgrenzung erfahren</li> </ul>
Methoden	Spiel
Zeitrahmen	30 Minuten
Alter	ab 14 Jahren
TN-Zahl	bis 20 TN
Vorgehen	<p>Die Gruppenleitung teilt an alle Gruppenmitglieder einen Zettel mit einer Rollencharakterisierung aus, die sie sich an die Stirn kleben, ohne sie selbst vorher gelesen zu haben. Die Gruppenmitglieder laufen nun durch den Raum, sie lesen die jeweilige Zuschreibung des anderen und reagieren darauf. Gut ist, nicht gleich direkt auf die Zuschreibung einzugehen, sondern vielleicht erst einmal mit Mimik, Gestik und Andeutungen zu reagieren.</p> <p>Nach einer gewissen Zeit (10-15 min) wird das Spiel unterbrochen und die Gruppenmitglieder treffen sich im Stuhlkreis. Jede/r soll kurz berichten, ob sie herausgefunden haben, was auf ihrem Zettel stand und wie es ihnen damit erging.</p> <p>Abschließend sollten im Plenum folgende Fragen besprochen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Warum passieren Zuschreibungen?</li> <li>• Wie fühlt es sich an, wenn man eine negative Zuschreibung bekommen hat? Welche Gefühle löst dies aus?</li> <li>• In welcher Form erfahren arme Kinder und Jugendliche negative Zuschreibungen?</li> </ul> <p>Zuschreibungen für die Zettel:</p> <p>Du stinkst Du bist hässlich Du hast hässliche Schuhe</p>





## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

### Anmerkungen

	<p>Du bist ne Zicke Du hast keine Freunde Du bist ein Macho Du bist dumm Du kannst dir noch nicht mal ein Handy leisten Du bist ein Streber Du bist eine Petzeliese Du bist eine Heulsuse Du hast schreckliche Klamotten an Du bist unbeliebt (Die Liste kann natürlich erweitert werden)</p>
Variante	<p>Tauscht die negativen Zuschreibungen durch positive Zuschreibung aus und bespricht, welchen Effekt das hat. Positive Zuschreibungen könnten sein:</p> <p>Du bist schön Du bist beliebt Du hast eine tolle Frisur Du hast schicke Schuhe Du riechst gut usw.</p>



## Anmerkungen

### 3.5 Kreis-Spiel

Kurzbeschreibung	Ein Gruppenmitglied versucht, sich in einen dicht geschlossenen Kreis seiner Mitspieler/innen zu drängen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"><li>• erfahren, wie es ist, ausgegrenzt zu sein</li><li>• erfahren, wie es ist, Ausgrenzende/r zu sein</li></ul>
Methoden	Spiel
Zeitraumen	30 Minuten
Alter	jedes Alter
TN-Zahl	6 - 8 Personen pro Kreis
Vorgehen	<p>Die Gruppe wird in Untergruppen von 6 - 8 Personen aufgeteilt. Jede Gruppe wählt eine/n Beobachter und eine/n Außenseiter/in.</p> <p>Der Rest der Gruppe stellt sich so eng im Kreis auf, dass sich die Schultern berühren und keine Zwischenräume mehr bestehen. Der/die Außenseiter/in versucht nun, in den Kreis zu kommen. Die anderen versuchen, ihn nicht herein zu lassen.</p> <p>Der Beobachter/ die Beobachterin macht sich Notizen zu folgenden Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Was macht der Außenseiter? Was sagt er/sie?</li><li>• Was machen die Personen des Kreises? Was sagen sie?</li></ul> <p>Nach 2 - 3 Minuten, egal ob der „Einbruch“ erfolgreich war oder nicht, wird der Außenseiter in den Kreis aufgenommen und jemand anderes übernimmt die Rolle des Außenseiters. Jede/r, der will, sollte einmal ein/e Außenseiter/in sein.</p> <p>Danach wird die Übung mit den Spieler/innen ausgewertet:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Wie ging es euch, wenn ihr Teil des Kreises wart?</li><li>• Wie ging es euch als Außenseiter/in? Ging es denjenigen anders, denen es gelungen ist, in den Kreis einzubrechen, als denen, die dies nicht schafften?</li></ul> <p>An die Beobachter/innen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Welche Strategien haben die Außenseiter benutzt?</li><li>• Welche Strategien die Mitspieler/innen des Kreises?</li></ul>



## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

### Anmerkungen

	<p>An alle:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist diese Situation mit dem „richtigen Leben“ vergleichbar?</li> <li>• Wo stellt Geld ein Hindernis dar?</li> </ul>
Variante	<p>Man kann den Spieler/innen auch bestimmte Rollen geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• z.B. ein Jugendliche/r will in eine modebewusste Clique, obwohl er selbst keine Markenklamotten trägt.</li> <li>• oder jemand will seine Freunde davon überzeugen, nicht zu ihm nach Hause zu Besuch zu kommen.</li> </ul>
	<p>Bei dieser Variante versuchen die „Außenseiter/innen“ über Argumente in den Kreis aufgenommen zu werden.</p>
Material	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zettel und Stifte für die Beobachter/innen</li> <li>• Stoppuhr</li> </ul>



Anmerkungen

### 3.6 Vorurteile in der Gruppe

Kurzbeschreibung	Szenarien und Rollenspiele regen dazu an, über die Themen „Ausgrenzung“ und „Unterschiede“ zu reden.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"><li>• sich in Menschen einfühlen, die ausgegrenzt werden</li><li>• sich überlegen, was man selbst gegen Vorurteile und Ungerechtigkeiten tun kann</li></ul>
Methoden	<ul style="list-style-type: none"><li>• Rollenspiel</li><li>• Diskussion</li></ul>
Zeitraumen	1,5 Stunden
Alter	ab 12 Jahren
TN-Zahl	ab 10 TN
Material	Kopien der Rollenspiele
Vorgehen	<p>Zur Einstimmung fragst du deine Gruppenmitglieder, ob sie sich Situationen vorstellen können, in denen arme Kinder und Jugendliche von anderen ausgegrenzt werden: also beschimpft oder gemieden werden. Danach fragst du, wie man sich selbst in solchen Situationen verhalten kann. Um das möglichst konkret werden zu lassen, teilst du deine Gruppe in Kleingruppen auf und gibst jeder Gruppe ein Situationsbeispiel. Es kann auch sehr interessant werden, wenn mehrere Gruppen dasselbe Beispiel bearbeiten. Du stellst deinen Gruppenmitgliedern folgende Aufgabe:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Spielt diese Szenen und entwickelt einen möglichen Weg zur Lösung des Problems.</li><li>• Stellt sicher, dass die Schauspieler/innen ihre Rollen beherrschen. Ihr solltet das Rollenspiel mehrmals üben.</li></ul> <p>Alle Gruppen stellen ihre Ergebnisse vor. Danach könnt ihr die Schauspieler/innen fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Wie habt ihr euch in euren Rollen gefühlt?</li><li>• Was war einfach, was schwierig?</li></ul> <p>Mit den Zuschauer/innen könnt ihr diskutieren:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Waren die Situationen realistisch?</li><li>• Waren die Lösungen realistisch? Warum oder warum nicht?</li><li>• Was hätte man sonst noch tun können?</li></ul>



## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

### Anmerkungen

Variante	<p>Deine Gruppe gestaltet eine Doku-Soap: Die Grundlage ist eine der Situationen. Neben den beschriebenen Personen, erhält jedes Gruppenmitglied eine weitere Rolle, die eine zentrale Meinung hat. Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mutter: „Armut kann jedem passieren.“</li> <li>• Opa: „Wer arm ist, ist selber schuld.“</li> <li>• Freund: „Armut geht mich nichts an.“</li> <li>• Freundin: „Wichtig sind die inneren Werte.“</li> </ul> <p>Man beginnt mit drei Personen, von denen jede eine Rolle bekommt und anhand dieser anfängt zu spielen. Nach ca. 2 Minuten kommt eine neue Person mit oben genannten Eigenschaften dazu und jemand anders darf sich aus dem Spiel verabschieden.</p>
Quelle	<p>Berthelsmann Forschungsgruppe Politik (Hrsg.). Eine Welt der Vielfalt. Ein Trainingsprogramm des A WORLD OF DIFFERENCE-Institut der Anti-Defamations League, New York, in der Adaption für den Schulunterricht. Gütersloh, 1998.</p>



### Anmerkungen

### Rollenspiele

<p>Die Neue (1)</p> <p>Suzie kommt neu in die Klasse. Sie trägt oft lange Zeit die gleichen alten Kleider. Anna und Nicole haben bemerkt, dass sie die ganze Woche über nur zwei verschiedene Outfits getragen hat. Sie beginnen mit Claudia über die Suzie zu reden.</p>	<p>Freunde</p> <p>Boris ist bei seinem Freund Mark zu Hause. Marks Vater kommt nach Hause und sieht Boris und Mark zusammen spielen. Er ruft Mark beiseite und sagt, dass er Boris nicht in seinem Haus haben will, weil seine Familie in einem "schlechten" Stadtviertel wohnt.</p>
<p>Die Neue (2)</p> <p>Nicole ist deprimiert. Vor ein paar Tagen ist ein Mädchen - Paula - neu in die Klasse gekommen und Nicole ist von ihrem Lehrer gebeten worden, das Mädchen für ein paar Tage herumzuführen und sie den anderen Kindern vorzustellen. Normalerweise fände sie es gut, aber nicht bei diesem Mädchen. Nicole findet, dass Paula wie eine Vogel-scheuche aussieht. Sie hat strähniges Haar und trägt schreckliche Kleider. Ihre Hosen sind zu kurz, und es sieht aus, als würde sie ein altes Hemd ihres Großvaters tragen. Und als ob das nicht schon genügt wäre, fragt sie bei einer Klassenfahrt auch noch, ob diese kostenlos ist. Nicole ist es peinlich, mit diesem Mädchen gesehen zu werden. Sie findet, dass Paula nicht an ihre Schule gehört: „Sie passt irgendwie nicht hierher.“ Nach der Schule will sie mit ihren Eltern reden, was man da machen kann.</p>	



### Anmerkungen

#### 4. ARMUT: SCHAU NICHT WEG! - Das Spiel zur Kampagne -

Kurzbeschreibung	Bei dem Spiel geht es rund ums Kampagnen-Thema: Durch Informationsfragen, Ratespiele und Diskussionen beleuchten die Gruppenmitglieder viele verschiedene Aspekte von Armut.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hintergrundinformationen zu Armut erhalten</li> <li>• sich mit dem Thema Armut auseinandersetzen</li> </ul>
Methoden	Spiel
Zeitraumen	2 Stunden
Alter	jeweils eine Version für 6 - 12 Jahre und ab 12 Jahren
TN-Zahl	bis 12 TN
Material	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kopien des Spielbrettes und der Spielkarten (siehe Bastelanleitung)</li> <li>• Würfel</li> <li>• Spielfiguren für jede Kleingruppe</li> <li>• Stifte und DIN A4 Papier zum Zeichnen</li> <li>• Stoppuhr</li> </ul>

##### 4.1 Ziel des Spieles

Ziel des Spiels ist es, als erste Gruppe alle Aktionsfelder und allgemeine Felder mindestens ein mal abgedeckt zu haben. Je nach zeitlicher Begrenzung kann man spielen, bis alle Gruppen ihr Ziel erreicht haben oder bis eine Gruppe gewonnen hat.

Außerdem ist es sinnvoll, von Anfang an ein Zeitlimit festzulegen. Wenn in dieser Zeit keine Gruppe fertig geworden ist, gewinnt die Gruppe mit den meisten Karten.

##### 4.2 So wird gespielt

Es werden Gruppen von drei bis vier Spieler/innen gebildet. Jede Gruppe bekommt eine Spielfigur. Zu Beginn würfelt jede Gruppe einmal. Die Gruppe mit der höchsten Punktzahl beginnt.

Die beginnende Gruppe würfelt und zieht gemäß der gewürfelten Augenzahl auf dem Spielbrett in eine beliebige Richtung. Je nach Feldart muss ein Gruppenmitglied oder die Gruppe die Aufgabe erfüllen. Es sollte darauf geachtet werden,



### Anmerkungen

dass die Gruppenmitglieder der Reihe nach die Aufgaben erfüllen, so dass jede/r dran kommt.

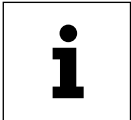


Der Würfel wird danach im Uhrzeigersinn an die nächste Gruppe weitergegeben.

Jede Gruppe muss von jedem Bereich der Felder mindestens eine Karte gezogen und bearbeitet haben. Zur besseren Übersicht werden dazu die gezogenen Karten von der Gruppe gesammelt.

Diejenige Gruppe gewinnt also, die als erste mindestens ein Infofeld, ein Austauschfeld, jeweils ein Aktionsfeld Pantomime, Zeichnen, Umschreiben, Wortkette, Rätselreim sowie ein Fragefeld besucht hat und die Aufgaben gelöst hat.

### 4.3 Die Aufteilung des Spielbrettes

#### Allgemeine Felder

	Infofelder	Die Gruppenleitung zieht eine Karte, liest die Frage zum Thema Armut vor. In der Gruppe wird eine Antwort gesucht. Danach wird die Lösung vorgelesen.
	Austauschfelder	Karte mit Fragen oder provokanten Aussagen zum Thema Armut ziehen und in der Gesamtgruppe diskutieren.
	Fragefelder	Einen beliebigen Mitspieler aus der eigenen Gruppe aussuchen, eine Frage zum Thema Armut ziehen und an diesen Mitspieler/ diese Mitspielerin stellen (z.B. Was ist für dich Luxus?).

#### Aktionsfelder

Es gibt verschiedene Aktionsfelder. Sobald eine Gruppe auf einem dieser Felder landet, muss ein Gruppenmitglied die Aktionen ausführen. Die Buchstaben in den Feldern zeigen, um welche Aktion es sich bei diesem Feld handelt. Die eigene Gruppe muss den Begriff in einer bestimmten Zeit erraten (1,5 Minuten). Wenn der Begriff nicht erraten wurde, so darf die Gesamtgruppe gemeinsam versuchen, eine Lösung zu finden.





## Anmerkungen

<b>P</b>	Pantomime	Den Begriff pantomimisch darstellen, ohne Worte oder Geräusche. Es darf auch auf keine Dinge oder Personen gezeigt werden.
<b>Z</b>	Zeichnen	Den Begriff zeichnen, ohne Buchstaben oder Zahlen zu verwenden und ohne zu sprechen (wie bei dem bekannten Spiel „Montagsmaler“).
<b>U</b>	Umschreiben	Der gesuchte Begriff wird so umschrieben, dass das gesuchte Wort oder Teile daraus nicht verwendet werden dürfen. Auch nicht verwendet werden dürfen die drei angegebenen Begriffe (wie bei dem bekannten Brettspiel „Tabu“). Es dürfen auch keine Gesten, Geräusche oder Fremdsprachen verwendet werden.
<b>W</b>	Wortkette	<p>Wer auf diesem Feld landet, zieht einen Begriff und liest ihn laut vor. Die anderen Gruppenmitglieder bilden nun der Reihe nach eine Wortkette mit zusammengesetzten Hauptwörtern, indem sie ein Wort anhängen, das mit dem zweiten Wort des Doppelwortes beginnt.</p> <p>z.B.: <b>Blumentopf – Topfpflanze – Pflanzenkübel – Kübelwagen – Wagenheber</b> usw.</p> <p>Jedes Gruppenmitglied soll mindestens ein Mal an die Reihe kommen.</p>
<b>R</b>	Rätselreim	<p>Es geht darum, einen Satz zu erfinden, der das gesuchte Wort umschreibt und sich auf dieses reimt, so dass die anderen Mitspieler/innen dieses aus dem Reim erraten können. Zum Beispiel:</p> <p>Die Susi, das kann jeder seh´n, ist einfach unbeschreiblich..... (Antwort: schön)</p> <p>Bunt die Frühlingsblumen blüh´n, nur die Blätter, die sind..... (Antwort: grün)</p>



### Anmerkungen

#### 4.4 Bastelanleitung zum Spiel

Um diesen Spielvorschlag in eurer Gruppenstunde umzusetzen, hier die Bastelanleitung dazu:

Ihr braucht:

- DIN A3 oder DIN A2 Kopie des Spielbrettes
- Tonkarton, um das Spielbrett aufzukleben
- Kopien der Spielkarten
- buntes Tonpapier, um die Spielkarten aufzukleben  
oder: Kopien der Rückenschilder für die Spielkarten  
oder: bunte Kopien der Spielkarten
- Kleber
- Schere
- Buntstifte

Und so geht's:

- Kopiert zunächst das Spielbrett (am besten vergrößert ihr ihn auf DIN A3, dann ist es nicht so eng. Noch besser ist es mit DIN A2).
- Klebt dieses auf den Tonkarton, damit er stabiler wird. Ihr könnt das Spielbrett auch laminieren lassen oder mit selbstklebender Folie bekleben
- Wenn ihr wollt, könnt ihr jedem Feld eine eigene Farbe geben. Malt dazu die Felder auf dem Spielbrett mit jeweils einer anderen Farbe aus.
- Kopiert außerdem die Spielkarten, klebt sie mit den Rückenschildern zusammen und schneidet sie aus. Oder ihr klebt sie auf buntes Tonpapier, so dass sie zu den ausgemalten Feldern des Spielbrettes passen.

Eine weitere Idee zur Gestaltung des Spielbrettes:

Du kannst mit deiner Gruppe auch einen schönen Untergrund für das Spielbrett gestalten:

Zusammen erstellt ihr eine Collage in DIN A3 oder DIN A2 Format zum Thema „Armut und Reichtum in Deutschland“. Die Spielfelder werden ausgeschnitten und auf die Collage aufgeklebt und dann mit selbstklebender Folie beklebt oder laminiert.

Noch schöner wird es, wenn du auch die Spielfelder selber gestaltest und aufklebst, zum Beispiel als bunte, runde Felder mit Buchstaben in der Mitte.

Und dann kann's schon losgehen.

Viel Spaß beim Basteln und Spielen !



### Anmerkungen

#### 4.5 Version für Kinder bis 12 Jahren

Bevor du dieses Spiel mit deiner Gruppe spielst, solltest du dir die Fragen und Aufgaben genau anschauen und überlegen, ob sie für die Gruppe lösbar sind bzw. welche zu schwierig sind. Wenn nötig, kannst du dir einfachere Begriffe und vereinfachte Regeln überlegen oder die Gruppen bei der Lösung von Aufgaben und bei Fragen unterstützen.

Bei den Begriffen für das Zeichnen, Pantomime usw. kann zusätzlich besprochen werden, was der jeweilige Begriff mit Armut zu tun hat.

##### Variationen für jüngere Kinder:

- Rätselreim: Bei jüngeren Kindern sollte die Gruppenleitung den Reim vorgeben und die Kinder nur den Begriff raten. Hier einige Beispiele:
  - ✧ Man muss ganz viel sparen, um teure Sachen zu bezahlen.
  - ✧ Straßenkinder haben Kummer, denn sie haben ganz oft Hunger.
  - ✧ Wenn ich mir Geld muss borgen, habe ich ganz große Sorgen.
  - ✧ Ich schreie ganz laut HALT!, macht Schluss mit der Gewalt.
  - ✧ Das ist ja ungeheuer, die Preise sind so teuer.
- Wortketten: Jüngere Kinder haben oft noch Schwierigkeiten, zusammengesetzte Hauptwörter zu erkennen. Als Alternative können daher Sätze gebildet werden, in denen immer ein neues Wort eingebaut wird, dass dann wieder verwendet wird.  
Bsp. Geldsorgen: Die Familie hat Geldsorgen. Deshalb muss die Familie sparen. Weil gespart wird können sie nicht in den Urlaub fahren. Usw.
- Umschreiben: Jüngere Kinder beschreiben nur die Lösungswörter, ohne auf die darunter stehenden Begriffe zu achten.



### Infofelder (für Kinder)

Es empfiehlt sich, die Infokarten nach Nummern sortiert auf den Stapel zu legen, da gleich bei den ersten Infokarten einige Fachbegriffe erklärt werden und somit auch die anderen Fragen verständlicher werden.

#### 1. Was bedeutet es, wenn jemand „sozial“ ist?

Wenn jemand sozial ist, hilft er Menschen, denen es nicht so gut geht wie ihm.

Zum Beispiel wenn jemand Geld für arme Menschen spendet. Oder alten Menschen beim Einkaufen und Kochen hilft, oder jemandem aus einem anderen Land beim Deutsch lernen hilft.

#### 2. Deutschland ist ein Sozialstaat. Was ist das?

Ein Sozialstaat ist ein System, das sich Politiker und Politikerinnen vor vielen Jahren ausgedacht haben. Alle Menschen, die in einem Staat leben machen eine Art Vertrag mit ihrem Staat.

Der Vertrag sieht ungefähr so aus: Die Menschen, die in einem Staat wie Deutschland arbeiten, zahlen Steuern an den Staat. Der Staat zahlt dann einen Teil der Steuern in eine Kasse. Die nennt man Sozialkasse.

Das Geld aus der Sozialkasse wird dann benutzt um Leuten zu helfen, die krank sind, oder die keine Arbeit haben, also Leute, die wenig Geld haben, oder gar keines verdienen.

Mit diesem Vertrag helfen also diejenigen, die Arbeit haben, den Menschen, denen es nicht so gut geht. Das ist sehr hilfsbereit oder sozial. Deshalb nennt man einen Staat, der so aufgebaut ist, auch Sozialstaat.

Quelle: <http://www.kika.de>



<p><b>3. Was ist Sozialhilfe?</b></p> <p>Jeder braucht Geld um leben zu können: Man muss Essen und Kleidung kaufen. Und damit man in einer Wohnung leben kann, müssen jeden Monat Miete, Strom und Heizungskosten bezahlt werden. Aber manche Menschen geraten in Not und haben nicht genug Geld, um diese Sachen zu bezahlen. Diese Menschen bekommen in Deutschland Geld vom Staat. Das ist dann Sozialhilfe.</p> <p>Für jeden wird einzeln berechnet, wie viel Sozialhilfe er bekommt. Wie viel jemand erhält, hängt davon ab, wie viel er braucht. Zum Beispiel benötigt eine Familie mit mehr Kindern auch mehr Geld als eine Person allein.</p> <p>Ende 2002 gab es in Deutschland 2,7 Millionen Menschen, die Sozialhilfe bekommen haben.</p>	<p><b>4. Wozu gibt es ein Sozialamt?</b></p> <p>Menschen, die nicht genug Geld haben, um Essen, Kleidung und Miete zu bezahlen, können zum Sozialamt gehen. Dort wird ausgerechnet, wie viel Geld die Menschen brauchen und ob sie das Geld vom Sozialamt bekommen können. Das Sozialamt überprüft, ob das Geld richtig verteilt wird und jeder Hilfe bekommt, der sie braucht.</p> <p>Dazu muss man einen Antrag auf Sozialhilfe stellen und genau angeben, was man besitzt und braucht. Wer also Hilfe braucht, kann zum Sozialamt gehen und sie beantragen.</p>
<p><b>5. Was ist absolute Armut?</b></p> <p>Absolute Armut heißt, dass jemandem lebensnotwendige Dinge fehlen. Zum Beispiel gilt jemand, der nicht genug zu essen und zu trinken oder keinen Schlafplatz hat, als absolut arm. Das sind in Deutschland nur wenige Menschen, zum Beispiel Obdachlose.</p>	<p><b>6. Was ist relative Armut?</b></p> <p>In Deutschland spricht man meistens von relativer Armut. Relativ arm heißt, dass jemand verglichen mit dem Rest der Bevölkerung sehr wenig Geld hat und stark benachteiligt ist.</p> <p>Man sagt hier, dass jemand arm ist, der kein annehmbares Leben führen kann. Weil Deutschland ein reiches Land ist, gehört für uns noch mehr zu einem annehmbaren Leben als Essen, Trinken und eine Wohnung. Zum Beispiel gilt in Deutschland auch jemand als arm, der zwar nicht hungern muss, aber sich nicht gesund ernähren kann, weil dazu das Geld fehlt. Zu einem annehmbaren Leben gehört auch das Recht auf eine gute Bildung, egal wie viel Geld die Eltern haben.</p>



### 7. Wie kann man Armut beschreiben?

Es gibt hauptsächlich drei Möglichkeiten, Armut zu beschreiben:

Manche Menschen sagen, wer Sozialhilfe empfängt, ist arm, weil er nicht genug Geld hat, um ohne Hilfe vom Staat leben zu können.

Manche Menschen sagen, man ist arm, wenn man zu wenig Geld zur Verfügung hat. Wenn eine Familie weniger als die Hälfte von dem Geld hat, was man im Durchschnitt (~ normalerweise) verdient, ist man arm. Man nennt das dann Einkommensarmut.

Man kann Armut aber auch mit Lebenslagen beschreiben. Eine Lebenslage ist ein wichtiger Bereich im Leben eines Menschen. Armut heißt deshalb nicht nur, dass man wenig Geld hat. Armut heißt auch, dass man in vielen wichtigen Bereichen seines Lebens sehr benachteiligt ist. Wichtige Bereiche des Lebens sind aber nicht nur Geld und Dinge, die man damit kaufen kann, sondern z.B. auch Gesundheit, Freundschaften oder Bildung.

### 8. Was ist Armut?

(Frage für jüngere Kinder)

Armut hat viele Gesichter. In manchen Ländern sind die Menschen so arm, dass sie nicht genug zu essen haben.

In Deutschland haben die meisten genug zu essen und ein Dach über dem Kopf. Trotzdem gibt es viele arme Menschen, die nicht genug Geld haben, um sich normale Sachen zu kaufen: z.B. neue Kleidung, gesundes Essen oder auch mal ein Geburtstagsgeschenk für einen Freund oder eine Freundin.

Arm zu sein hat aber nicht immer nur etwas mit Geld zu tun. Viele wichtige Sachen kann man sich gar nicht kaufen, z.B. Freunde und Gesundheit. Auch wenn so etwas fehlt kann arm genannt werden.



### 9. Was ist verdeckte Armut?

Viele Familien haben ein Recht auf Unterstützung vom Staat, weil sie sehr wenig Geld haben, und beantragen trotzdem keine Sozialhilfe. Diese Menschen leben in der sogenannten verdeckten Armut.

Wer keine Sozialhilfe beantragt, obwohl er ein Recht darauf hat, schämt sich zum Beispiel für seine Armut oder weiß ganz einfach nicht, dass ihm Geld vom Staat zusteht.

Man schätzt, dass in Deutschland nur die Hälfte der Menschen Sozialhilfe beantragen, die sie nötig hätten. Die andere Hälfte dieser Menschen lebt in verdeckter Armut.

### 10. Wer ist häufiger auf Sozialhilfe angewiesen, alte oder junge Menschen?

Früher waren in Deutschland vor allem alte Menschen arm, besonders alte alleinstehende Frauen, deren Rente nicht ausreichte, um ohne Geld vom Staat leben zu können. Das ist heute anders. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind besonders häufig Sozialhilfeempfänger, weil ihre Familien nicht genug Geld haben, um ohne staatliche Unterstützung leben zu können.

Kinder und Jugendliche sind doppelt so häufig arm wie Erwachsene: 2002 waren 3,3 Prozent aller Deutschen auf Sozialhilfe angewiesen, aber 6,6 Prozent aller Kinder und Jugendlichen.



### **11. Welche Folgen hat Armut für das Wohnen?**

Arme Menschen haben oft nur eine sehr kleine Wohnung. Häufig haben Kinder kein eigenes Zimmer und manchmal auch keinen Platz, an dem sie Hausaufgaben machen können.

Weil die Wohnung meist zu klein ist, gehen arme Kinder oft zum Spielen auf die Straße. Wenn arme Familien in einer schlechten Wohngegend leben, ist das häufig gefährlich. Die Kinder haben nicht genug Orte zum Spielen, stattdessen gibt es oft gefährliche Hauptverkehrsstraßen und viel Kriminalität. Weil diese Gegenden einen schlechten Ruf haben, kommen häufig keine Freunde aus anderen Gegenden zu Besuch.

Manchmal haben arme Familien genug Platz, aber nicht genug Geld, um die Wohnung im Winter ausreichend zu heizen.

Eine große Familie, die Sozialhilfe bekommt, hat es besonders schwer: Der Staat bezahlt zwar eine Wohnung, aber je mehr Menschen darin zusammen leben, desto weniger Platz wird für den Einzelnen bereit gestellt.

### **12. Was sind Alleinerziehende? Warum brauchen viele von ihnen Sozialhilfe?**

Alleinerziehende sind eine Mutter oder ein Vater, die mit ihren Kindern in einem Haushalt zusammen leben.

Gerade wenn die Kinder noch klein sind, können sie nur wenig arbeiten, weil sie sich um die Kinder kümmern müssen. Denn es ist schwierig ist, jemanden zu finden, der sich um kleine Kinder kümmert, die noch nicht in den Kindergarten gehen. Deshalb verdienen sie wenig und viele Alleinerziehende brauchen dann Unterstützung und bekommen Sozialhilfe.

Später, wenn die Kinder älter sind und in den Kindergarten oder in die Schule kommen, können die alleinerziehenden Väter oder Mütter meistens wieder mehr arbeiten. Sie können dann mehr Geld verdienen und brauchen keine Sozialhilfe mehr.





### **13. Warum sind ausländische Familien häufiger arm als deutsche Familien?**

Ausländische Familien sind zum Beispiel arm, weil sie manchmal keine Arbeitserlaubnis in Deutschland bekommen und deshalb kein Geld verdienen können.

Oft arbeiten sie aber auch in Berufen, in denen sie so wenig Geld verdienen, dass es nicht zum Leben reicht.

Manche Menschen ausländischer Herkunft finden keinen Job, weil es Vorurteile gegen sie gibt oder ihre Ausbildung, die sie in einem anderen Land gemacht haben, in Deutschland nicht anerkannt wird.

### **14. Wer ist häufiger arm: Familien mit vielen oder Familien mit wenigen Kindern?**

Wenn eine Familie viele Kinder hat, müssen die Eltern auch mehr Zeit mit ihnen verbringen und sich um sie kümmern. Deshalb können die Eltern oft weniger arbeiten gehen.

Außerdem muss eine große Familie überall mehr bezahlen als eine kleine Familie: Sie braucht mehr Essen und mehr Kleidung. Und wenn zum Beispiel eine Familie mit nur einem Kind ins Kino gehen will, müssen drei Karten gekauft werden, will aber eine Familie mit fünf Kindern ins Kino gehen, müssen sieben Karten gekauft werden.

Eine Familie mit vielen Kindern ist also häufiger arm, als eine kleine Familie.



### **15. Womit machen junge Menschen die meisten Schulden?**

Junge Menschen zwischen 20 und 24 Jahren machen oft Schulden, um ihre Wünsche zu bezahlen. Das heißt, sie leihen sich Geld, weil sie selbst nicht genug haben, um sich etwas Teures leisten zu können. Gerade Jugendliche, die wenig Geld haben, machen oft Schulden – vielleicht haben sie Angst, sonst nicht "mithalten" zu können. Oft haben Jugendliche aber Schwierigkeiten, die Schulden zurückzuzahlen.

39 Prozent der nicht bezahlten Rechnungen Jugendlicher sind Telefon- oder Handyrechnungen. Wenn man dann zum Beispiel einen Handyvertrag mit dem Telefonanbieter hat, bei dem man erst am Ende des Monats sieht, wie viel man telefoniert hat, kommt schnell ganz schön viel Geld zusammen. Und das kann nicht jeder bezahlen, ohne Schulden zu machen.

### **16. Was meinst du, wie viele Menschen in Deutschland arbeitslos sind?**

Ein Grund für die Armut von Kindern und Jugendlichen ist die Arbeitslosigkeit des Vaters oder der Mutter.

Zur Zeit gibt es über viereinhalb Millionen Arbeitslose in Deutschland. Das sind mehr Menschen als in der deutschen Hauptstadt Berlin leben. Für die Menschen, die keine Arbeit haben, ist das sehr schlimm, denn wenn jemand keine Arbeit hat, hat er auch nur wenig Geld und ist oft unglücklich. Nicht nur die Arbeitslosen selbst, auch ihre Familien leiden darunter. Dabei hatten die Politiker/innen versprochen, dass weniger Menschen arbeitslos sein sollen.

Quelle: [www.kika.de](http://www.kika.de), 2004.



### 17. Welche Bedeutung können Markensachen für Kinder und Jugendliche haben?

Kinder und Jugendliche achten beim Einkaufen oft darauf, ob bestimmte Marken z.B. für Kleidung oder Schulranzen gerade "in" sind. Meist sind diese Sachen aber auch besonders teuer und nur kurze Zeit modern. Man muss dann immer wieder neue Sachen kaufen, um mithalten zu können.

Das können arme Kinder sich nicht leisten. Deshalb werden sie oft gehänselt oder sind traurig, weil sie sich nur wenig Wünsche erfüllen können.

### 18. Was hat Armut mit Freundschaft zu tun?

Arme Kinder haben weniger Freunde und Freundinnen als Kinder aus wohlhabenden Elternhäusern. Das hat viele Gründe:

- Zum Beispiel können sie sich oft keine modernen Klamotten leisten und werden deshalb in der Schule gehänselt.
- Oft haben sie ein geringeres Selbstbewusstsein und sind deshalb schüchtern.
- Manche armen Kinder können häufig niemanden zum Geburtstag einladen, weil eine Geburtstagsfeier Geld kostet und ihre Wohnung vielleicht zu klein für Gäste ist.
- Viele arme Kinder trauen sich nicht, jemanden nach Hause einzuladen, weil man in der Wohnung sehen kann, dass die Familie arm ist.
- Arme Kinder können manchmal keine Geburtstagsgeschenke kaufen und gehen deshalb nicht zu Einladungen.
- Arme Kinder sind ausgeschlossen, wenn die anderen ins Kino oder Schwimmbad gehen, sie können nicht vom Urlaub erzählen und nicht mit auf Klassenfahrt und Ausflüge. Manchmal reicht das Geld noch nicht einmal für die Busfahrkarte – wenn Freunde weiter weg wohnen, können sie sie nicht besuchen.



<p><b>19. Welche Folgen kann Armut für die Ernährung von Kindern und Jugendlichen haben?</b></p> <p>Arme Kinder haben manchmal nicht genug zu essen, wenn die Eltern vor allem am Essen sparen.</p> <p>Viele arme Kinder kommen ohne Frühstück in die Schule und haben auch kein Pausenbrot dabei.</p> <p>Oft ist es aber auch so, dass arme Kinder genug zu essen haben, sich aber sehr ungesund ernähren, weil ihre Eltern zum Beispiel nur das Billigste und wenig frisches Obst und Gemüse kaufen können. Dann haben diese Kinder häufig Übergewicht. Das macht dann oft krank und manchmal auch einsam.</p>	<p><b>20. Welche Folgen hat Armut für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen?</b></p> <p>Arme Kinder und Jugendliche haben häufiger Karies und sind seltener geimpft, ihre Eltern besuchen seltener Vorsorgeuntersuchungen mit ihnen. Sie sind oft schon vor der Geburt benachteiligt, wenn ihre Mutter sich in der Schwangerschaft zum Beispiel nicht so gesund ernähren kann.</p> <p>Arme Kinder und Jugendliche haben oft seelische Probleme, sie haben ein geringeres Selbstbewusstsein und fühlen sich häufiger einsam und unglücklich. Sie können sich schlechter konzentrieren, schlafen schlechter, haben öfters Kopf- und Bauchschmerzen und andere Beschwerden.</p> <p>Sie ernähren sich weniger gesund und treiben zusätzlich auch weniger Sport, was die negativen Effekte noch verstärkt.</p>
<p><b>21. Welche Folgen hat Armut für die Bildung von Kindern und Jugendlichen?</b></p> <p>Kinder und Jugendliche aus armen Familien haben schlechtere Chancen in der Schule und in der Ausbildung, sie haben weniger Möglichkeiten in einen Verein zu gehen oder können sich Theater- oder Kinobesuche kaum leisten.</p> <p>Sie haben also schlechtere Chancen, ihr Wissen zu erweitern, Nachhilfe zu bezahlen, teure Bücher zu kaufen oder sich einen Computer mit Internetanschluss anzuschaffen.</p> <p>Arme Kinder studieren außerdem nicht so häufig wie Kinder aus wohlhabenden Elternhäusern.</p>	<p><b>22. Wie gehen Kinder mit ihrer Armut um?</b></p> <p>Kinder nehmen ihre Armut ganz genau wahr. Ab ungefähr sechs Jahren verstehen Kinder, dass sie arm sind. Manche Kinder versuchen, damit offen umzugehen und reden mit guten Freunden und Freundinnen darüber. Viele können das nicht und versuchen, ihre Armut zu verheimlichen. Sie schämen sich und versuchen, ihre Lage zu vertuschen oder sie sind so hilflos, dass sie aggressiv und wütend werden.</p>



### 23. Wie heißt die neue Kampagne des JRKs und warum?

Die Kampagne heißt „ARMUT: SCHAU NICHT WEG!“. JRKler/innen wollen damit zeigen, dass das Thema Armut in Deutschland nicht auf den ersten Blick sichtbar ist, dass es von vielen verheimlicht wird und auch Politiker/innen nicht genug dagegen tun.

### 24. Warum ist es wichtig, in Deutschland mehr gegen Kinder- und Jugendarmut zu tun?

- Armut ist ungerecht: Kinder und Jugendliche können nichts dafür, dass sie arm sind, sind aber am stärksten betroffen.
- Kinder und Jugendliche sind oft ein Leben lang wegen Armut benachteiligt: Sie sind öfter krank oder haben schlechtere Chancen in der Schule. Das ist ungerecht.
- Die UN Kinderrechtskonvention (ein Abkommen verschiedener Länder) schreibt vor, dass alle Kinder ein Recht auf einen angemessenen Lebensstandard haben. Dies ist in Deutschland nicht so.



Pantomime (für Kinder)

<b>betteln</b>	<b>Werbung</b>	<b>Hunger haben</b>
<b>einkaufen</b>	<b>Schulden</b>	<b>arbeitslos</b>
<b>reich</b>	<b>sich schämen</b>	<b>krank</b>
<b>frieren</b>	<b>Freunde</b>	<b>hänseln</b>
<b>stehlen</b>	<b>arm</b>	<b>Kleider sammeln</b>
<b>Taschengeld</b>	<b>Handy</b>	<b>Geldautomat</b>
<b>einsam</b>	<b>spenden</b>	

Zeichnen (für Kinder)

<b>Spielsachen</b>	<b>Zeugnis</b>	<b>Taschengeld</b>
<b>Süßigkeiten</b>	<b>Arbeitsamt</b>	<b>Bank</b>
<b>Flohmarkt</b>	<b>Kleidung</b>	<b>Geld</b>
<b>Heizung</b>	<b>Hochhaus</b>	<b>Schmuck</b>
<b>Straßenkinder</b>	<b>Sparbuch</b>	<b>Sammelbüchse</b>
<b>Heizung</b>	<b>Obst</b>	<b>Gemüse</b>
<b>Dieb</b>	<b>Freunde</b>	

Rätselreim (für Kinder)

<b>reich</b>	<b>arm</b>	<b>hoffnungslos</b>
<b>peinlich</b>	<b>faul</b>	<b>kostenlos</b>
<b>traurig</b>	<b>Hunger</b>	<b>Sorgen</b>
<b>Glück</b>	<b>Brot</b>	<b>daneben stehen</b>



## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

<b>Geld</b>	<b>bezahlen</b>	<b>Schmuck</b>
<b>sparen</b>	<b>teuer</b>	<b>krank</b>
<b>schlecht</b>	<b>Wut</b>	

Wortketten (für Kinder)

<b>Armutsgrenze</b>	<b>Haushaltsgeld</b>	<b>Geldsorgen</b>
<b>Heizkosten</b>	<b>Bildungslücke</b>	<b>Taschengeld</b>
<b>Schuldenberg</b>	<b>Flüchtlingskinder</b>	<b>Arbeitsamt</b>
<b>Ratenzahlung</b>	<b>Haushaltsloch</b>	<b>Markenartikel</b>
<b>Sonderangebot</b>	<b>Schulerfolg</b>	<b>Sozialhilfe</b>
<b>Zentralheizung</b>	<b>Armutsrisiko</b>	<b>Kinderarmut</b>
<b>Straßenkinder</b>	<b>Industrieland</b>	<b>Geldbörse</b>
<b>Sachleistungen</b>	<b>Stellenabbau</b>	<b>Arbeitsplatz</b>
<b>Brennpunkt</b>	<b>Kindergarten</b>	

Umschreiben (für Kinder)

<b>Politik</b>	<b>Sozialamt</b>
<b>Kanzler Berlin Minister/in</b>	<b>Behörde Sozialhilfe Beratung</b>
<b>Gesetz</b>	<b>Antrag</b>
<b>Urteil Recht Gericht</b>	<b>Sozialhilfe ausfüllen Papier</b>



<b>Einkaufen</b>	<b>Außenseiter</b>
<b>Geld ausgeben Laden</b>	<b>Einzelgänger einsam Freunde</b>
<b>gerecht</b>	<b>Altkleider</b>
<b>arm reich fair</b>	<b>Sammeln Plastiktüte Schuhe</b>
<b>Gesundheit</b>	<b>Rechnung</b>
<b>Krankheit Arzt Tabletten</b>	<b>kaufen bezahlen Geld</b>
<b>Straßenkinder</b>	<b>Sozialhilfe</b>
<b>Wohnung arm Eltern</b>	<b>Amt Geld Leben</b>
<b>verheimlichen</b>	<b>Miete</b>
<b>verbergen peinlich Geheimnis</b>	<b>monatlich bezahlen Wohnung</b>
<b>Strom</b>	<b>Aldi</b>
<b>kalt Stromrechnung bezahlen</b>	<b>billig Supermarkt einkaufen</b>
<b>Schulden</b>	<b>teuer</b>
<b>Geld leihen zahlen</b>	<b>Geld billig kaufen</b>





## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

<b>Zukunft</b>	<b>Suppenküche</b>
<b>rosig</b> <b>später</b> <b>Vergangenheit</b>	<b>warm</b> <b>Mittag</b> <b>Obdachlose</b>

Austauschfelder (für Kinder)

<b>„Armut gibt es nur in Afrika!“</b>	<b>“Arm sein, ist das Schlimmste, was einem passieren kann.“</b>	<b>„Arm sein macht dumm!“</b>
<b>„Arm sein macht krank.“</b>	<b>„Arm sein macht einen zum Außenseiter!?“</b>	<b>„Arm sein macht einen kriminell.“</b>
<b>„Einmal arm, immer arm.“</b>	<b>„Ohne Moos nix los!“</b>	<b>„Armut ist ungerecht!“</b>
<b>„Arm sein macht einsam!“</b>	<b>„Arm sein heißt, mit wenig Geld auskommen?“</b>	<b>„Kinder haben heutzutage alles, was sie sich wünschen!“</b>
<b>„Geld ist das Wichtigste im Leben.“</b>		

Fragefelder (für Kinder)

<b>Was sagst du dazu, dass Kinder in Deutschland arm sind?</b>	<b>Was ist Armut für dich?</b>
<b>Was ist für dich Reichtum?</b>	<b>Was ist für dich Luxus?</b>
<b>Auf was könntest du verzichten?</b>	<b>Würdest du Sozialhilfe beantragen, wenn du sie brauchst?</b>



<b>Gibst du einem Bettler auf der Straße Geld?</b>	<b>Wie wichtig ist dir Geld?</b>
<b>Wie wichtig sind Freunde für dich?</b>	<b>Braucht man Geld, um Freunde zu haben?</b>
<b>Wie findest du es, dass in Deutschland arme Menschen Geld vom Staat bekommen?</b>	<b>Was denkst du über Werbung?</b>
<b>Warum versuchen viele ihre Armut zu verheimlichen?</b>	<b>Woran sieht man deiner Meinung nach, dass Kinder und Jugendliche arm sind?</b>
<b>Was würdest du gegen Kinder- und Jugendarmut tun, wenn du Bundeskanzler/in wärst?</b>	<b>Hat Armut deiner Meinung nach Auswirkungen auf die Gesundheit?</b>
<b>Warum ist es für arme Kinder schwieriger in der Schule?</b>	<b>Kann jeder in die JRK-Gruppe kommen, oder gibt es Vorurteile gegen manche Kinder und Jugendliche?</b>



### Anmerkungen

#### 4.6 Version für Jugendliche ab 12 Jahren

Bevor du dieses Spiel mit deiner Gruppe spielst, solltest du dir die Fragen und Aufgaben genau ansehen und überlegen, ob sie für die Gruppe lösbar sind bzw. welche zu schwer sind. Du kannst schwierige Fragen oder Begriffe mit denen der Kinderversion tauschen bzw. die Gruppen bei der Lösung der Aufgabe und bei Fragen unterstützen.

Bei den Begriffen für das Zeichnen, Pantomime usw. kann zusätzlich besprochen werden, was der jeweilige Begriff mit Armut zu tun hat.

Infofelder (für Jugendliche)

##### **Womit machen junge Menschen die meisten Schulden?**

Insbesondere junge Menschen zwischen 20 und 24 Jahren machen sehr häufig Schulden.

Jede dritte nicht bezahlte Rechnung (39 Prozent) sind Telefon- oder Handyrechnungen (2003).

Das liegt wahrscheinlich daran, dass immer mehr Menschen ein Handy, Telefon oder Internetanschluss haben – 1999 entfielen nämlich nur 17 Prozent aller unbezahlten Rechnungen auf diesen Bereich.

Wenn man zum Beispiel einen Handyvertrag mit dem Telefonanbieter hat, bei dem man erst am Ende des Monats sieht, wie viel man telefoniert hat, kommt schnell ganz schön viel Geld zusammen. Und das kann nicht jeder bezahlen.

##### **Wer ist häufiger auf Sozialhilfe angewiesen: alte oder junge Menschen?**

Früher waren in Deutschland vor allem alte Menschen arm, besonders alte alleinstehende Frauen, deren Rente nicht ausreichte, um ohne Geld vom Staat leben zu können.

Das ist heute anders. Insgesamt ist jeder dritte Sozialhilfeempfänger (37 Prozent) unter 18 Jahre alt.

6,6 Prozent aller Kinder & Jugendliche unter 18 Jahren benötigen Sozialhilfe. Ihr Sozialhilfeanteil ist damit doppelt so hoch wie bei dem Rest der Bevölkerung (3,3 Prozent).



<p><b>Was hat die Kinderzahl einer Familie mit Armut zu tun?</b></p> <p>Kinder sind in Deutschland ein Armutsrisiko. Je mehr Kinder eine Familie hat, desto höher ist für sie die Gefahr, in Armut abzurutschen.</p> <p>Im Jahr 2000 war fast jede dritte Familie mit drei und mehr Kindern von Armut betroffen:</p> <table><tr><td>Familien, die von Armut betroffen sind mit 1 Kind</td><td>6,6%</td></tr><tr><td>mit 2 Kindern</td><td>9,8%</td></tr><tr><td>mit 3 und mehr Kindern</td><td>27,9%</td></tr></table> <p>Quelle: Statistisches Bundesamt. Datenreport 2002. Bonn, 2003.</p>	Familien, die von Armut betroffen sind mit 1 Kind	6,6%	mit 2 Kindern	9,8%	mit 3 und mehr Kindern	27,9%	<p><b>Was ist absolute Armut?</b></p> <p>Absolute Armut heißt, dass jemandem lebensnotwendige Dinge fehlen. Zum Beispiel gilt jemand, der nicht genug zu essen und zu trinken oder keinen Schlafplatz hat, als absolut arm. Das sind in Deutschland nur wenige Menschen, zum Beispiel Obdachlose.</p>
Familien, die von Armut betroffen sind mit 1 Kind	6,6%						
mit 2 Kindern	9,8%						
mit 3 und mehr Kindern	27,9%						
<p><b>Wie viel Prozent der Alleinerziehenden beziehen Sozialhilfe?</b></p> <p>Insgesamt bekommt nahezu ein Drittel (ca. 33 Prozent) aller Alleinerziehenden Sozialhilfe.</p> <p>Wenn die Kinder das Kindergartenalter und das Schulalter erreichen, können mehr Alleinerziehende wieder arbeiten gehen und benötigen weniger häufig Sozialhilfe.</p>	<p><b>Wie gehen Kinder und Jugendliche mit ihrer eigenen Armut um?</b></p> <p>Kinder nehmen ihre Armut ganz genau wahr. Ab ungefähr sechs Jahren verstehen Kinder, dass sie arm sind. Manche Kinder versuchen, damit offen umzugehen und mit guten Freunden oder Freundinnen darüber zu reden. Aber viele können das nicht. Sie schämen sich und versuchen, ihre Lage zu vertuschen. Manche sind so hilflos, dass sie aggressiv und wütend werden.</p>						



### **Was ist Sozialhilfe?**

In Deutschland hat jemand, der in Not geraten ist, Anspruch auf staatliche Unterstützung. In der Regel handelt es sich dabei um „Hilfe zum Lebensunterhalt“, die auch Sozialhilfe genannt wird. Die kann jeder beantragen, der nicht aus eigener Kraft oder mit Hilfe seiner (erwachsenen) Kinder oder seiner Eltern aus seiner finanziellen Notlage herauskommen kann. Zusätzlich gibt es noch das Wohngeld für die Menschen, die ihre Miete nicht bezahlen können.

Der Sozialhilfesatz beinhaltet nur das, was man jeden Monat zum Leben braucht. Zusätzlich kann man auch noch besondere Leistungen beantragen, die im Sozialhilfesatz nicht eingeplant sind, zum Beispiel für Kleidung oder Möbel.

Wie hoch die Sozialhilfe ist, ist unterschiedlich. Familien bekommen zum Beispiel mehr als Alleinstehende, der Haushaltsvorstand (also sozusagen der Verwalter des Geldes in einem Haushalt) bekommt mehr Geld als die restlichen Haushaltsmitglieder.

Ende 2002 gab es in Deutschland 2,7 Millionen Menschen, die Sozialhilfe erhielten.

### **Was könnten Gründe dafür sein, dass Migranten-Familien häufiger von Armut betroffen sind als deutsche Familien?**

Es gibt viele verschiedene Gründe hierfür. Hier einige Beispiele:

- Manchmal bekommen Zugewanderte keine Arbeitserlaubnis und können deshalb kein Geld verdienen.
- Oft arbeiten sie aber auch in Berufen, in denen sie so wenig Geld verdienen, dass es nicht zum Leben reicht.
- Die Ausbildung mancher Menschen mit ausländischer Herkunft, wird in Deutschland nicht anerkannt.
- Manche Migranten und Migrantinnen haben aufgrund von Vorurteilen der Arbeitgeber/innen keine Chance.

Ausländische Familien sind drei Mal häufiger von Armut betroffen als deutsche Familien.



### **Was ist relative Armut?**

In Deutschland spricht man meistens von relativer Armut.

Relativ arm heißt, dass jemand verglichen mit dem Rest der Bevölkerung sehr stark benachteiligt ist. Man sagt hier, dass jemand arm ist, der kein annehmbares Leben führen kann.

Weil Deutschland ein reiches Land ist, gehört für uns noch mehr zu einem annehmbaren Leben als Essen, Trinken und ein Dach über dem Kopf. Zum Beispiel gilt in Deutschland auch jemand als arm, der sich nicht gesund ernähren kann, weil dazu das Geld fehlt. Zu einem annehmbaren Leben gehört, dass man in einer Wohnung wohnt und eine gute Bildung bekommt, egal wie viel Geld die Eltern haben.

### **Warum sind vor allem Kinder von Armut betroffen?**

Armut in Deutschland ist vor allem ein Familienproblem. Mehrere Kinder zu versorgen, stellt große Herausforderungen für die Eltern dar: Wegen der Kindererziehung können meist nicht beide Eltern Geld verdienen, obwohl mehr Geld benötigt wird.

Wohlfahrtsverbände beklagen bereits seit längerem, dass es zuwenig Entlastung vom Staat für Familien gibt. Besonders Familien mit drei und mehr Kindern stehen häufig vor großen finanziellen Problemen. Nicht umsonst sind fast 30% dieser Familien arm!



### **Welche Folgen hat Armut für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen?**

Arme Kinder und Jugendliche haben häufiger Karies und sind seltener geimpft, ihre Eltern besuchen seltener Vorsorgeuntersuchungen mit ihnen. Sie sind oft schon vor der Geburt benachteiligt, wenn ihre Mutter sich in der Schwangerschaft zum Beispiel nicht so gesund ernähren kann.

Arme Kinder und Jugendliche haben oft seelische Probleme, sie haben ein geringeres Selbstbewusstsein und fühlen sich häufiger einsam und unglücklich. Sie können sich schlechter konzentrieren, schlafen schlechter, haben öfters Kopf- und Bauchschmerzen und andere Beschwerden.

Sie ernähren sich weniger gesund und treiben zusätzlich auch weniger Sport, was die negativen Effekte noch verstärkt.

### **Wie kann man Armut beschreiben oder messen?**

Es gibt hauptsächlich drei verschiedene Möglichkeiten, Armut zu beschreiben.

Manche Menschen sagen, wer Sozialhilfe empfängt, ist arm, weil er nicht genug Geld hat, um ohne Hilfe vom Staat leben zu können.

Andere sagen, dass Menschen arm sind, die nicht genug Geld haben. Genauer gesagt: Wenn ein Haushalt weniger als die Hälfte des Geldes eines durchschnittlichen Haushaltseinkommens zur Verfügung stehen hat, sind die Menschen, die in diesem Haushalt leben, arm. Diese Beschreibung von Armut wird relative Einkommensarmut genannt.

Man kann Armut aber auch mit dem sogenannten Lebenslagenansatz beschreiben. Der Lebenslagenansatz sagt: Armut heißt nicht nur, dass man wenig Geld hat. Armut heißt auch, dass man in vielen wichtigen Bereichen seines Lebens sehr benachteiligt ist. Wichtige Bereiche des Lebens sind z. B. Gesundheit, Freundschaften und Bildung.



### **Welche Folgen hat Armut für die Wohnsituation?**

Arme Menschen haben häufig nur eine sehr kleine Wohnung. Oft haben Kinder kein eigenes Zimmer und manchmal auch keinen Platz, an dem sie Hausaufgaben machen können. Eine große Familie, die Sozialhilfe bekommt, hat es besonders schwer: Der Staat bezahlt zwar eine Wohnung, aber je mehr Menschen darin zusammen leben, desto weniger Platz wird für den Einzelnen gefördert.

Weil die Wohnung meist zu klein ist, gehen arme Kinder oft zum Spielen auf die Straße. Da arme Familien aber häufiger in einer schlechten Wohngegend leben, ist das manchmal gefährlich. Die Kinder haben nicht genug Spielflächen, stattdessen gibt es oft gefährliche Hauptverkehrsstraßen und Kriminalität. Manchmal haben arme Familien genug Platz, aber nicht genug Geld, um die Wohnung im Winter ausreichend zu heizen.

### **Welche Folgen hat Armut auf Freundschaften von Kindern und Jugendlichen?**

Arme Kinder haben weniger Freundschaften als Kinder aus wohlhabenden Elternhäusern. Das hat viele Gründe:

- Z.B. können sie sich oft keine modernen Klamotten leisten und werden deshalb in der Schule gehänselt.
- Oft haben sie ein geringeres Selbstbewusstsein und sind deshalb schüchtern.
- Arme Kinder können häufig auch niemanden zum Geburtstag einladen, weil eine Geburtstagsfeier Geld kostet und ihre Wohnung vielleicht zu klein für Gäste ist.
- Viele arme Kinder trauen sich nicht, jemanden nach Hause einzuladen, weil man in der Wohnung sehen kann, dass die Familie arm ist.
- Arme Kinder können auch manchmal keine Geburtstagsgeschenke kaufen und gehen deshalb nicht zu Einladungen.
- Arme Kinder sind ausgeschlossen, wenn die anderen ins Kino oder ins Schwimmbad gehen, sie können nicht vom Urlaub erzählen und nicht mit auf Klassenreise und Ausflüge fahren. Manchmal reicht das Geld noch nicht einmal für die Busfahrkarte – wenn Freunde weiter weg wohnen, können sie sie nicht besuchen.





### **Haben arme Kinder und Jugendliche die gleichen Chancen in der Schule wie andere?**

Nein.

- Nach Angaben des Kinderschutzbundes ist die Chance, dass Kinder, die Sozialhilfe beziehen, das Gymnasium besuchen, um 52% geringer als bei Kindern aus höheren sozialen Schichten.
- Bei gleicher Leistung werden reiche Kinder dreimal häufiger auf das Gymnasium geschickt als arme Kinder.
- Nur 13% der Studierenden kommen aus armen Familien.

### **Wie verteilt sich Armut auf Ost- und Westdeutschland?**

In den alten Bundesländern sind 31 Prozent der Haushalte mit mehr als drei Kindern arm - in den neuen Bundesländern sogar 46 Prozent. Die Armutsquote in den Städten ist auch abhängig von der Arbeitslosenquote und den Lebenshaltungskosten.

Quelle: [www.br-online.de](http://www.br-online.de)

### **Welche Rolle spielen Markenartikel für Kinder und Jugendliche?**

Die meisten Kinder und Jugendliche orientieren sich am Lebensstil von sehr reichen Jugendlichen. Mit dem einen oder anderen Markenartikel gehören sie dazu oder nicht. Das Nicht-mithalten-Können wird aber von Gleichaltrigen schnell als Mangel gesehen und Kinder und Jugendliche, die nicht mithalten können, werden verspottet oder gehänselt.

### **Welche Folgen kann Armut für die Ernährung von Kindern haben?**

Arme Kinder haben manchmal nicht genug zu essen, wenn die Eltern vor allem am Essen sparen. Viele arme Kinder kommen ohne Frühstück in die Schule und haben auch kein Pausenbrot dabei. Oft ist es aber auch so, dass arme Kinder genug zu essen haben, sich aber sehr ungesund ernähren, weil ihre Eltern zum Beispiel nur das Billigste kaufen können und wenig frisches Obst und Gemüse. Dann haben diese Kinder häufig Übergewicht. Das macht dann oft krank und manchmal auch einsam.



### **Was versteht man unter verdeckter Armut?**

Viele Familien haben das Recht Sozialhilfe zu bekommen, weil sie zu wenig Geld zum Leben haben. Manche Familien beantragen aber trotzdem keine Sozialhilfe. Diese Familien leben in verdeckter Armut.

Hierfür gibt es verschiedene Gründe:

- Manchen ist der Gang zum Sozialamt peinlich.
- Andere wissen nicht, dass ihnen Sozialhilfe zusteht.
- Und manche beantragen keine Sozialhilfe, weil sie nicht möchten, dass ihre Eltern oder erwachsenen Kinder sie finanziell unterstützen müssen.

Etwa 3 Millionen Menschen sind insgesamt auf Sozialhilfe angewiesen, darunter mehr als eine Million Kinder und Jugendliche. Hinzu kommen noch einmal drei Millionen Menschen, die keine Sozialhilfe beantragen.

### **Was hat Kinderarmut mit Kinderbetreuung zu tun?**

Das Kindergeld ist in Deutschland das höchste in der Europäischen Union und trotzdem ist die Rate der Kinderarmut hierzulande vergleichsweise hoch. Der Grund dafür dürfte darin liegen, dass es für Eltern nicht genug Krippen- und Hortplätze gibt:

Krippenplätze gibt es für 2,8% der Kinder, Hortplätze für 5,9% der Kinder.

Aufgrund dieser Rahmenbedingungen ist es gerade für Alleinerziehende schwierig, neben der Kindererziehung einem Beruf nachzugehen. Die Folge: In Deutschland haben wir eine der niedrigsten Erwerbsbeteiligungen von Frauen. Mit 62 Prozent liegen wir an viertletzter Stelle in der EU - unterboten nur von Griechenland, Spanien und Italien.



## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

<b>Bettler/in</b>	<b>Handyrechnung</b>	<b>Haushaltsgeld</b>
<b>Geld leihen</b>	<b>Schuldnerberatung</b>	<b>Arbeitslosigkeit</b>
<b>Reichtum</b>	<b>Geldsorgen</b>	<b>Enger Wohnraum</b>
<b>Heizkosten</b>	<b>Kindergeld</b>	<b>Gewalt</b>
<b>Diebstahl</b>	<b>Armut</b>	<b>Kleidersammlung</b>
<b>Taschengeld</b>	<b>Schnäppchen</b>	<b>Geldautomat</b>
<b>Ausgrenzung</b>	<b>Spende</b>	<b>Werbung</b>
<b>Konsum</b>	<b>Preisvergleich</b>	<b>Kaufrausch</b>

Zeichnen (für Jugendliche)

<b>Stromkosten</b>	<b>Bildungslücke</b>	<b>Verwahrlosung</b>
<b>Taschengeld</b>	<b>Schuldenberg</b>	<b>Arbeitsamt</b>
<b>Politik</b>	<b>Luxus</b>	<b>Obdachlosigkeit</b>
<b>Schuldenfalle</b>	<b>Haushaltsloch</b>	<b>Sonderangebot</b>
<b>Second Hand</b>	<b>Kindergeld</b>	<b>Wohngeld</b>
<b>Stromsperre</b>	<b>Heizkosten</b>	<b>Straßenkinder</b>
<b>Sparbuch</b>	<b>Sammelbüchse</b>	<b>PISA-Studie</b>



Rätselreim (für Jugendliche)

<b>reich</b>	<b>arm</b>	<b>hoffnungslos</b>
<b>peinlich</b>	<b>faul</b>	<b>frustriert</b>
<b>blamiert</b>	<b>Hunger</b>	<b>Sorgen</b>
<b>out</b>	<b>Gewalt</b>	<b>daneben stehen</b>
<b>Geld</b>	<b>bezahlen</b>	<b>Karriereleiter</b>
<b>sparen</b>	<b>teuer</b>	<b>krank</b>
<b>schlecht</b>	<b>Wut</b>	<b>Handy</b>
<b>einsam</b>	<b>Ghetto</b>	<b>pleite</b>

Umschreiben (für Jugendliche)

<b>Schulden</b>	<b>Sozialamt</b>	<b>Paragraph</b>
<b>Gläubiger leihen Geld</b>	<b>Behörde Sozialhilfe Beratung</b>	<b>Gesetz Recht Urteil</b>
<b>Antragsformular</b>	<b>Konsum</b>	<b>Armutsrisiko</b>
<b>Sozialhilfe ausfüllen Papier</b>	<b>Einkaufen ausgeben Gesellschaft</b>	<b>gefährdet Kinder Familien</b>
<b>Kleiderkammer</b>	<b>Chancengleichheit</b>	<b>Unterversorgung</b>
<b>Altkleider Sammlung Second Hand</b>	<b>arm reich Gegensatz</b>	<b>Mangel lebensnotwendiges Essen</b>



## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

<b>Gesundheit</b>	<b>Mahnung</b>	<b>Mieterhöhung</b>
Krankheit Arzt Heilung	Rechnung bezahlen Verzug	monatlich Betrag Wohnung
<b>Sozialhilfe</b>	<b>verheimlichen</b>	<b>Miete</b>
Hilfe zum Lebensunterhalt BSHG Unterstützung	verbergen peinlich Geheimnis	monatlich bezahlen Wohnung
<b>Stromsperre</b>	<b>Aldi</b>	<b>Außenseiter</b>
abschalten Stromrechnung bezahlen	billig Supermarkt einkaufen	Einzelgänger einsam Freunde
<b>2. Wahl</b>	<b>Perspektive</b>	<b>Rechnung</b>
Qualität Kleidung billiger	Aussicht Zukunft Wechsel	Bestellung Lieferung bezahlen
<b>Pfändung</b>	<b>Kredit</b>	
Kuckuck Schulden Gerichtsvollzieher/in	kaufen Karte Barzahlung	



Wortketten (für Jugendliche)

<b>Armutsgrenze</b>	<b>Haushaltsgeld</b>	<b>Geldsorgen</b>
<b>Heizkosten</b>	<b>Bildungslücke</b>	<b>Taschengeld</b>
<b>Schuldenberg</b>	<b>Flüchtlingskinder</b>	<b>Arbeitsamt</b>
<b>Ratenzahlung</b>	<b>Haushaltsloch</b>	<b>Markenartikel</b>
<b>Sonderangebot</b>	<b>Bildungsniveau</b>	<b>Sozialhilfe</b>
<b>Zentralheizung</b>	<b>Armutsrisiko</b>	<b>Kinderarmut</b>
<b>Straßenkinder</b>	<b>Industrieland</b>	<b>Geldbörse</b>
<b>Sachleistungen</b>	<b>Stellenabbau</b>	<b>Arbeitsplatz</b>
<b>Brennpunkt</b>	<b>Kindergarten</b>	

Fragefelder (für Jugendliche)

<b>Was fällt dir spontan zum Thema Kinder- und Jugendarmut in Deutschland ein?</b>	<b>Wie würdest du Armut definieren?</b>	<b>Was ist für dich Reichtum?</b>
<b>Was ist für dich Luxus?</b>	<b>Auf was könntest du verzichten?</b>	<b>Würdest du Sozialhilfe beantragen, wenn du sie brauchst?</b>
<b>Gibst du einem Bettler auf der Straße Geld ?</b>	<b>Welche Rolle spielt für dich Geld?</b>	<b>Welche Rolle spielen für dich Freunde/innen?</b>
<b>Ist das Pflegen von Freundschaften teuer?</b>	<b>Wie findest du, dass es in Deutschland das Sozialsystem gibt?</b>	<b>Wer nimmt deiner Meinung nach Sozialhilfe in Anspruch?</b>



## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

<b>Warum versuchen viele ihre Armut zu verheimlichen?</b>	<b>Ist Armut in deinem Alltag sichtbar?</b>	<b>Was würdest du gegen Kinder und Jugendarmut tun, wenn du Bundeskanzler/in wärst?</b>
<b>Welche Gruppen unserer Bevölkerung sind deiner Meinung nach am meisten von Armut betroffen?</b>	<b>Hat Armut deiner Meinung nach Auswirkungen auf die Gesundheit?</b>	<b>Warum beeinflusst Armut die Schulleistungen?</b>
<b>Woran erkennt man deiner Meinung nach Armut bei Kindern und Jugendlichen?</b>	<b>Denkst du, dass das JRK für alle Kinder und Jugendlichen offen ist oder gibt es Vorurteile gegen bestimmte Gruppen?</b>	

Austauschfelder (für Jugendliche)

<b>„Familien mit mehr als drei Kindern sind asozial.“</b>	<b>„Armut ist weiblich.“</b>	<b>„Armut macht dumm!“</b>
<b>„Armut macht krank.“</b>	<b>„Arm = Außenseiter?“</b>	<b>„Arm = kriminell?“</b>
<b>„Einmal arm, immer arm.“</b>	<b>„Armut bekämpfen statt die Armen.“</b>	<b>„Arbeitslos – Abstieg in die Armut?“</b>
<b>„Armut = Wohnen und Leben in bestimmten Vierteln?“</b>	<b>„Armut = mit wenig Geld auskommen?“</b>	<b>„Caritas: Verarmung nimmt deutlich zu.“</b>
<b>„Die Armut wächst und die Reichen tun zu wenig“</b>	<b>„Bessere Kinderbetreuung bestes Mittel gegen Armut“</b>	<b>„Armut macht einsam!“</b>
<b>„Armut ist jung und kinderreich.“</b>	<b>„Arm = ungebildet?“</b>	<b>„Ohne Moos nix los!“</b>
<b>„Ausländer = arm?“</b>		



#### **4.7 Kopievorlagen für Rückenschilder und Spielbrett**

<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>
<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>
<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>
<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>
<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>
<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>
<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>
<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>	<b>Pantomime</b>
<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>
<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>
<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>
<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>
<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>
<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>
<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>
<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>
<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>	<b>Zeichnen</b>
<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>
<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>
<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>
<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>





## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>
<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>
<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>
<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>	<b>Rätselreim</b>
<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>
<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>
<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>
<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>
<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>
<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>
<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>
<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>
<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>
<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>	<b>Wortkette</b>

<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>
<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>



<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>
<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>
<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>
<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>
<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>	<b>Umschreiben</b>
<b>?</b>	<b>?</b>	<b>?</b>
<b>?</b>	<b>?</b>	<b>?</b>



## Gruppenstunden zu „Kinder- und Jugendarmut in Deutschland“

?	?	?
?	?	?
?	?	?
?	?	?
?	?	?

?	?
?	?
?	?
?	?



?	?
?	?
?	?
?	?

A	A	A
A	A	A
A	A	A
A	A	A
A	A	A
A	A	A
A	A	A

